Lieder-Sammlung.

von

Henriette von Kospoth.

angefangen

Auf ihrem Krankenlager im October

1821.

Motto:

Auch das stolzeste Werk eines Lebens gestaltet, ist anfänglich

Was man ein Fragment gebaut, nicht ein Fragment nur.

Römer.

Das weibliche Ideal.

Was sanft und mild und mitempfindend liebt
Zum Lohn des Lebens nicht das letzte Ziel,
Und um den traurig Wunsch die zarte Lilie:
Es ist das schöne weibliche Gefühl.

Was sorglos um das Leben blühen mag,
Will festgehalten jeden köstlichen Genuss,
Und unbesorgt zu Schönem sich erheben:
Es ist das Weibes unbesonnen Sinn.

Was anspruchslos der Brust des Mannes weichet,
Verletzend, die sie sanft ergreift die Schuld,
Durch milden Rat sich selbst ihr Ziel erreichet,
Es ist das Weibes feinen Geistes Huld.

Was überwindet in freiem regen Streben,
Wird zärtlich nie gerührt von Lust und Schmerz,
Dem nahen Glück, dem nie gestillten Beben
Es ist das Weibes zart bewegt Herz.

Was dem Entschluss voll unserm Hoffnung scheitert,
Ist eins das Glückes Augenblick erblickt,
Und endlich einen höhern Muth verbreitet:
Es ist das hohe weibliche Gemüth.

Was Lenz, sanft und jeder Laube blühend,
Das strengen Winters Eisfeld mildern soll
Und ist das Leben wählt zum süßen Schmerz:
Es ist des Weibes engelreiner Geist.

Wer mögen sinklang in sich selbst gesunden,
Der findet stets den strengen Pflicht verbindt,
Erstellt von der feinen schönen Pflichten
Es ist das Herz das Weibes, was es liebt.

Im Allem Gott zu suchen und zu lieben,
Dies will der Geist das Evangelium:
Wahrheit und Liebe, Hoheit, Gottvertrauen
Auf einen andern Grund, soll niemand bauen.

Schreiber.

Kein ein Werk Gottes still zu preis,
Erhebt sich die Tugend nie schnell zu Ruhm
Auch auf das Schicksal Hand anlegen kann
Die nicht sich lösen von irdischem Band.

Tugend

Kein Herz ist schön dieses Lebens,
Leben wer ist Lust und Licht,
Lust und Licht ist nicht vergebens!
Alles — Alles nahen ist nicht.

Fleiß v. der Kuka

Wir gehen mit kurzer Lust zu einem bittern Schmerzen
Der nächste Stund zu, die uns darnach verkürzt:
Nur der sel wohl gelebt, wer in dem zu nehmen sorgen,
Schon für den Himmel sind, den jenen Welt zu wählen.

A. Muslimen.

„Lasst deinen Blick auf der Freude hin in die Höhe!
„Nun sei jeglichen Morgen die Hoffnung neu —
und diesen Tagen.“

Die weiße Rose.

Lieb der Stillen, reinen Seele!
Weiße Rose, zarte Blume!
O, dein Geist soll meinen Frieden
Aus der Herzens Tiefe säumen.

Lockend reizt der Farben Schimmer
Und der Düfte süßer Segen,
Doch Besinnung weilt immer
Nur bei Dir, der Keuschen, nieder.

Oft sieht man die Blumen sprießen,
Jede will den Vorrang haben;
Die Besinnen steht von weitem
Fürchtet nicht mit Deinen Gaben.

Die rothe Rose.

Roth will sich dem Blau nicht fügen,
Gelbe Rose kämpft mit Nelken;
Daß Veilchen will die Tulpe singen,
Und sie käm'pfen, bis sie welken.

Aber Du mit sanftem Milden
Sinnst Dich den Blumen Allen,
Reichst Deinen Unschuld-Kelch
Hand die Rose nicht zu fällen.

Deine Einheit, sie erhebt
Fast das dunkle Blau der Treue.
Was Dein reiner Geist umschwebt,
Wird so mächtig, daß es scheue.

Eugenie

Lust, Kraft, und Stunde.

Wenn im glänzend weissen Kleide,
Jede Braut zum Tanze geht,
Die in hoher Tänze Freude,
Ordnet ihren Fuss Lust.

Wenn dann beide Sonne blitzen
In dem Schaum auf Tischen,
Und der Wald mit Immergrünen
Festlich Laubgeflecht sie zieren:

Dann strahlt voll ein blendend Licht—
Dieses zeichnet der Sänger nicht.

#

Wenn in kampfgewohnten Händen
Seinen Speer sein blutig Schwert;
Anbevall, aus allen Enden
Ihn die Leichen scharf;

Wenn das Heer Signal klingen,
Brüllend der Posaune Kraft,
Und der Hund, [illegible] Rabenschwingen
Sein Buch zur Wüste schafft—

Mächtig Kraft fühl da sich kund—
Die zeichnet nicht der Sänger Mund.

#

Jauchzend seinen Donner schwingen,
Kühn ist seinen Kampfes Lohn,
Und geschmückt mit Eichenzweigen
Ruht der Sieger aus= sagt schon.

Lorbeer winkt sie dann Palmen,
Grünet für des Sängers Haupt,
Schmücket mit goldnen Palmen
Die kein Feind je Feinden raubt—

Lust, dass für ein Lied gelingt—
Andert mir ein Sinn klingt.

11

Nicht auf Bäumen will ich bauen
Seine Worte hingestellt sind.
Jeder sollen sie uns leiten
Zu das Lichtes Ewigkeit.
Licht wurde in der Menschen Herzen
Christ und Gott den Sohn gesandt,
Können nun das Rechte wählen,
Alles Dunkel ist verbannt.
Leuchtet uns der Gnaden Licht,
Irrwahn und Trugbild nicht.

||

Doch wir sollen nicht nur schauen
Hell und klar in unsrer Brust,—
Leben uns dem Licht vertrauen
Gottes Geistes Frucht bewußt;
Es will stets der Kampf erneuen,
Wo dem Guten wird nachstrebt,
Nicht von Kampf und Ringen Ende,
bis der Hütten Pforte bebt.
Wer am Kreuze fällt nicht Krone,
Denn der Herr den Sieg verheißt.

||

Seiner Kampf bringt seinen Gründen
Aufzuleben Freiheit dem Volke:
Lohn, den Gott der Treue bescheiden,
Herzens-Frieden darf nur mehr.
Ruhig schauen wir im Leben
Zu dem auf den wilden Drang—
Der uns höhren Gott gegeben,
Dankt ihm unser Labung.
Himmels-Frieden in der Brust,
Ziehet uns Friedensruf mehr Lust.

||

Lob' ihr Menschen hier gesungen
Was ihm stille im Herzen lag,
Und nun, da dies Lied gelungen,

Trieb zum hellen Licht zum Tag –
Soll' ich mich gar freudlos grämen.
Freund! schaust Du zum Himmel auf,
Wolltest auch frommen Wünsche nicht nahen,
Für das Vaterland fühlerlich,
Dass ihm werden Licht und Kraft
Was allein ihm Freiheit schafft.

Eugenie

O seliges Gemüth in deiner jungfräulichen Unschuld,
Dem kein Gedanke, ein Wahn, sich unterschiebt
Mit Dämmerung den Weg zum Himmel versperrt!

So gleicht das heilige silberhellen Gründen,
In die der Widerschein des Himmels fällt,
Im dessen Kind, wenn es auf seinen Armen
Das Vaterlicht, das Heroen schon gelüftet!

Chr: Schreiber

Die Tänzerin u die Lerche.

„Was singst so süß und himmelblau
„Hinunter in die blumige Au?"
„Es sind der Lerche Lieder!"
„Was singst Du zarte Tänzerin?
„O deute mir das Liedes Sinn!"
„Den Frühling preis ich nur!"
„Ach! wüßten wohl meine Brüder da!"
„Es ist Dir wohl, wo ist Dir nicht!"

O könnte nicht das wunde Herz
Mit unstillbar Hoffnung Schmerz,
Nichts kann mich wohl beglücken!
Der Liebe süßer Kern verdirbt,
Der Jugend-Kranz muß sterblich –
„Du wirst der Ruh vergessen!"
„Und wo ist Trost, wo mich Herz mir heilt"
„Blick auf zum Licht, blick auf zum Licht!"

Wie sonst du weckst in Arbeit hell
Und trinkst dich in den Lüften Quell
Mit kühnem Schwung empor!
Wie strebst auf Flügeln meiner Lust
hinauf durch die der Blumen Duft!
„Hab schon ich, strebt auf Oben,"
Ich aber grüße stets in Treue.
„Lieb Farben Frost, dank Himmels-Frost,"

„

Wie freundes-Worte dein Gesang
Mit sanftem Trost mein Herz durchdringt,
Und stillt der Sehnsucht Drang.
O sprich, wann dein mir Lied
Mit Lust meinen Sinn umzieht?
= Ich singe Gottes Lieb!"
„So kannst du, stillst du, meinen Sinn? —"
= so denkst dein, bist auf je Sein!"

von Johann Arnim.

Die Vorsehung. —

So mein voll Huld die Mutter ihren Kleinen
Entwachsen sieht — in sich verjüngt,
Und dann die Arm hebt — das umwand — das einen
In Schoos gelegt — das auf den Knie singt,

„

Und dann um ihren Leben, Treiben, Weinen,
All ihre mannigfaltigen Wünsche kennt,
Dann Blicke zündigst — dann ein Wort in ihnen
Im Herz in Leben gleich Liebe gönnt:

„

So blickt die Vorsicht auch mit Wohlgefallen
Herab auf uns — stärkt den — in Sorgen für jenen
Und Hoffnungen — sendet Freudenallen, —
Und lehrt sie nicht — in stillt sie nicht dein Sehnen
So lehrt sie dich auf deinen Knien zu fallen,
So sorg dein Wunsch — und Glück
sind deinen Thränen! —

Halbau 1810.

von Kölle.

Der Sonntag's Morgen.

Ob ich am schönen Morgen sind
Am Lenster, sind, fall ringt die Glocke
Mit Herz verbundnen Gelände
Ins Gotteshaus, da flog zum Lenstersteke
Wo meinen Mutter Seelen andyestand
Dass bei das Herz, Ruh Frieden ü Trösten
Morgin, Ist die milde Sonne mir
Auch an dem heiligen Gast zu danken —
Mit ihren Fingern, mein Herlings-Tin.

Die Seele ist bei uns schon nie zu ermessen,
Und drosten, weil wir uns selbst sie zerstört,
Ganz rein, rasch für die Wohnung gehört,
Die Sünden nicht, die jungst dem Finsterkommen,
Und sind den rosten Fleg gandeyt.

O mein Herz so dass Trost begehrt!
Wo soetan Leid zu trüb, und innen soben
Am Lenster, lesen die Gäste sich ungern.
Das Allen Köpfchen beugten sich dem Staub,
Den unten, seh die jungen Leut ab dann;
Und sooft damit der Kinder Sinn zu stillen
Und ruy' bemüht, die zarten Schäflein,
Hab ruhig grund zum Schlafen u zum Schonen
Mit ihnen Händlein anzufüllen;
Und jedes Körnchen, was sie picked sind,
Ward mir selbst mit den Augen zu gewandt.

Der nehmen ich schnell ein jungst Kind in Arm,
Das konte sich nicht satt an sehen;
Mir selbst ward's mit Herz so warm,
Die Augen wollten übergehen.

O! — dacht' ich — nehmen der ältsten Freud
Und Mutterlieb Hand, die schon daneben stand,
Auf Herz — O! so der also Morgen singt,
Wo trau das jungen Herlings gelingt,

„Ein neues für die Menschen sorgen."

Es war ein neuer Sonntags Morgen.

Sv. Lied.

Christus als Gärtner.

Altarbild 1815.

Als die drei Frauen, die mit Balsam rochen,
Bei Sabbathschluß zum heiligen Grabe traten,
Da schon sie farbenprächtig den Hain;
Die Leinwand und das Schweißtuch lagen beide
Zusammengewickelt, und im neuen Kleide
Saß in der Gruft ein Jüngling, zart u. rein;
Der sprach: „Was sucht ihr hier die Todtenbraut?
Das Grab ist leer, der Herr ist auferstanden."

||

Da nieder zwei, und sich hier zu ihnen,
Ein kleiner Knabe zu den Frauen neigen;

Das neunte Fest der heiligen Magdalena
Und Kornengeld war in der neuen Zeit,
Das Talentgeld für frische Morgenspenden,
Den heilgen Trauring neu gesetzt zu entrichten,
Den heilgen Trost, die Taufe neu zu küssen,
Die sie der Täufer Hand geschöpft, zu wissen.

||

Durch Grün der heiligen Morgenlüfte
Von Land der Blumen neuen, balsam Düfte
Es krönselte der Wind ihr dunkles Haar,
Das nachgelassen sind zur süßen Stelle,
Von Ast zu Ast im Weinlaubzelt erhallen
Das Singvolk der mündigen Vogelchoral.
Zur Sonne war die Frauen neugier wendig
Und sie ringen das Kämmerlein sich.

||

Und ab ihr Grün' Laub durch den Garten irrten,
Kummer nach ihrem Schmerz verwandt,
Gemischten sie mit Scherzen unter Kosen,
Der reinsten Lilien schwanenglänzend Kleid,
Und bog sich hin, den Lilienstab zu pflücken,
Um selbst das keusche Haupt damit zu schmücken.

II

Und ab sie sich hinab zur Erde bückte,
Der Scherzen scheu mild unter die Blätter rann,
Da neigt ab sich ihr Laub, und sie erblickte,
Ihr schön bewusstes, reines schönes Mann,
Das, selb verdeckt vom mondhellen Grün,
Der Lilien und der Rosen Pflanzen, schien,

II

Erwandte sich mit sanftem Blick ihr zu
Und sprach voll Mitleid: „Weib, was meinst du?
Ein ander Schmerz mich schon aufgeben kündet:

II

O, nicht Scham, den Schmerz von mir zu wenden,
O nicht Scham, mir Liebend anzufangen,
Wo Du das Mitleid Deinem hingetragen.

II

„Marie!" schwur der Herr, und sie erkannte
Das Meisters Stimm, der sich zu ihr wandte,
Hinsprang: „Rabbuni!" da war sie verschwunden,
Der, für ihr Herz das Einzig Trost zu finden.
Ekstase auf Erden in neuen Herzen ein,
Und lyb sie stets dein Liliengarten sein!

Fr. Lind

II

Ist nicht schon Seligkeit, wenn nun ein Engel sahen
Sich um die Huld der andern schlingt.
Und wird zum Einzel nicht die Hölle
Durch die ein Gruß des Freundes klingt?

Wo die Natur gab und, ihr Schönes zu vollenden,
Nicht nur Verstand, sie gab uns auch ein Herz.

Sinda und Sunda.

Sinda, Sunda! — Wo der Sinda wohnet,
Ist die Sunda nimmer fern.
In der Höh mit dem Morgenstern
Hell und hell die Morgenröthe thronet.

||

Sinda, Sunda, still und hell, die klingen
Durch Gethümel wilden Lust.
In der reinen Glückseligkeit Bezirk
Mag allein ihr stilles Sinnen blühen.

||

Sinda, Sunda! Zarte Zwillingsknospe!
Wo das Silberquell Thränen fällt,
Auf, da wohnt ihr freundlich überhalb
Ihm den Pfad durch Todesnacht zu klären.

||

Sinda, Sunda! Zierliche, wohlgemut,

Morgenstern und Morgenruh,
Wenn das Silberquell und nimmer hat,
Und die Lieb' am stillen Hügel wohnet.

Sinnigkeit ist reine Glückseligkeit nicht. Andre
Glückselig sind: Sorgen der Wesen, überm
die Pflicht verwirken und Genuß,
In die Herzen die Saat blühender Tugend säen,
Schmerzende Liebe, Verirrte belehren, Vor-
wurfsvolle stärken, Trauernde trösten und Hold
offenen für Andern sein. —

Finster löscht das Schicksal Leben in Verzweiflung
Wahnsinnig: Schicksal ist dann nicht mehr
Auf, dann, bei Trümmern Windesbrausen,
Richtet Du die Trauben einander wieder!
Bis sie vor dem Bettel der Verdammung.

Morgenstern

Freude, Freude, Hoffnung.

Was ist es, die so freundlich das Lebensbild
Hingezaubert vom Frühlingsblick?
Wo in dem Herzen der Liebe mit Harfenton füllet
Es füllt an der Schwingen des flüchtigen Glücks? —
Es ist die Freude, die Lieb und Lust
Küsst winkt auf den Blüthen der Jugend nach.

Was rüstet die muntre Begeisterung Heer
Und neuem Klingen Herz?
Was schmückt von der Rosen den Blumen Saal,
Wenn Lassen den ungemeinen wilden Schmerz?
Es ist der Freude, der, mutig jung,
Wohnt in dem Falten der Feierung.

Was nennen dich der Zauber im Leben verlüßt,
Kränkt hinderlich die Hand die und mild?
Und füllet sie so traun und liebend fest,
Dem singt sich der Himmel mit Blumen umhüllt?
Es ist die Hoffnung, die Schau und Lust
Der Zukunft heiligen Dunkel bricht. —

Die Liebe.

Das Kind vermagst an Mutterbrüsten;
Die Liebe, die nie traun Arme zu füllt,
Die küsset so barmend in die nun Welt.
Es sieht zum Schutzgott Hymens die Hände rüsten;
Es füllet so mild ein freudliches Glühen,
Und wenn sich so rund lieb ihm neigen will,
Dann Knie der Liebe wird so beugsam.
Dich muss sie in dem Herzen nisten.
Der Liebe Schwärmen mit seinem Genüssen
Durch Berg und Thäler treibt ihm sein Gemüth
Der neun Morgen bringt ihm neun Lust.
Und jener Freudenwein ist sein Gespiele
Und seine Begeisterung sein Seligkeits Glühen.
Der Liebe stille Kraft kommt nie der Brust.

II

Kaum ist er jetzt dem Knabenalter entronnen,
So will er schon die stolzen Reihen gewinnen,
Mit kühner Kraft das höchste Ziel erringen;
So schnell ist der Blick mit Dunkel umfangen,
Das Liebe will mit allen schönen Namen
In seine Netze die wilden Thiere schlingen,
Der stolze Sinn muß sich der Demuth beugen,
In Ehrsucht ist die kühne Kraft zerronnen.
Zur selben Stunde wird der stille Funken,
Nur mich kann ihn Verachtung auslöschen,
Und mich nur Lieblos, seinen Feind, rächen.
Sein Wahnen ist nicht ihrem Blick verschwunden
Und in das Herz mit heilgem Gut zu finden
Entschuldigt sich der Liebe heilge Macht.

II

Der Jüngling zum Kampfe rüstet sich die Zeit
Und freundlich kommt die Freunde umzugewinnen.
Da fühlt der Mann das ihn ein Wahn befangen,
Und daß der Wille nicht der Herr gewann.

II

Und wie das Mannes Erwartung fehlt der Kraft,
Umsonst bekämpft er die ungeübten Waffen.—
Da kommt ihm Liebe freundlich zugeflogen,
Ergreift ihm die Gottes Hand, so ist Befreit,
Von ihr in heilger Weise umgangen.
Ruft er, der einzig Glücklose der Welt,
Und flüchtend mich die Flucht ins Innre tragen
Vor Allem und ihm freundlich sich begegnet,
Von Allem, und der Gott ihm zugefallen,
Hat Liebe ihm ihr schönes Antlitz enthüllt.

II

Enthüllet ist der Dank kühner Hoffnung,
So kann die Zeit die innren Kämpfe stillen,
Das Herz kann seine Sehnsucht nicht verwinden,
Die Liebe baut ihm Herrlichkeit an das Leben,
Und dem vertraut er sich mit heißem Glauben,
Den seinen Grund Dunkel nicht sich trüben,
Und Andacht mit göttlichen Gedanken,
Muß ihm das neue Morgenrot, Licht umgeben.

Der steht ein freundlich schau zu seinem Freunde,
Und sagt mit seinen Worten, seinen Worten,
Dass Niemand einen schönen Glück der Hoffnung
Als seinen Geist und seinen Freund verstehen
Der Freund schaut schon die Finsternis,
Und ruft ihm zurück zu: Gott ist dein Leben

Freund

Die Freude mag mein Herz und Gemüt erhellen,
Der Tod, der uns bedroht, wird nicht verschonen,
Erwägen sich die Sonne umgestalten,
Ein Stern, die uns durchscheinen wird nicht wanken,
Die schönen Lüfte werden sich entfalten,
Der Klüfte der Mensch und seinen Blumen erstehen,
Und wenn der ewigen Schöpfung Freund dann
Sei uns ein Freund und dankgesinnen schenken!

Schon deinen Blick und der Freundschaft die Hoffnung!
Denn sind zu diesen Morgen die Hoffnung unsere Leben
Daseins."

"Es ist uns weil wir uns wollen
Im Freunde Glück und Leben finden!
Bald ist sie die Letzte der Freunde
Verschwunden in den Schoß des Lebens.

Glauben, Liebe, Hoffnung, Liebe und
Freundschaft!

sind die Engel des Himmels, welche der
Vater uns zu Führern, Hütern und
Schirmern unsers Lebens gibt.
Wohl Allen die sie kennen und besitzen
Wohl uns denn also, und Ehre sei ihnen dafür!

Die beiden Menschengeschlechter.

Menschengeschlecht gibt es zweierlei sinnigen.
Ein jedes Kleidet seinen Mann.
Das Weib ist nackt beides, das zweite ist der
Kind die Sünde und die Tugend dann.
Ein füllet sich mit nichts Licht,
Wo die andern finstern Lüfte bricht.

15

Wie die Sonne, glänzt und strahlt die mir,
Selten wärmt und kennt ihr Glück;
Und die andern gleicht dem Mondenschein,
Der nur heißt in Nacht Hüter sein.
Jene blendet mit zu vielem Licht,
Diese kaltet, aber blendet nicht.

II

Wie ein Lenzstrom über Felsenstücke,
Rauschend jene, laut und fürchterlich;
Diese windet, unbemerkt dem Blicke,
Wie ein Bach durch die Gefilde sich;
Jene brennt und verzehrt die Flur,
Diese tränkt und erquickt sie nur.

III

Jene baut sich Sonnenpaläste
Auf den Trümmern einer Welt;
Diese flicht, sich weisend an Propheten,
Wenn sie Hütten engen Dachs zerfällt.
Jene baut ihren Ruhm in Stein,
Diese gräbt ihn in die Herzen ein.

IV

Jene lebt mit lautem Rufens
Und ihr Aufenthalt sind Ströme nur;
Diese sieht man auf in Gottes Wolken,
Und ihr Leben ist Frucht der Natur.
Jene kann nie Kind des Glückes sein,
Diese darf ihr Wesen sich allein.

II

Große lauten Rufens! deinen Schwingen
Breite gleicht dem Sturmwind!
Aber deinen Hunderten zu vergleichen,
Ist nur wenig Herrlichen vergönnt.
Stille Große! Dich nur darf ich nennen,
Dich nur, denn Du bist für jedermann.

Jugend ist kein leerer ~~Ruf~~ Traum,
Kein gestaltenloses Hinjagen.
In der Jugend kennt der Dichter
Sich verschwistert allen Lebenden.

Gott.

Wer darf Ihn nennen?
Und ~~wer~~ wer bekennen:
Ich glaub' ihn?
Wer empfinden,
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub' Ihn nicht?
Der Allumfasser,
Der All. erhält sie nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die feste nicht hier unten fest?
Und steigen, freundlich blickend,
Ewige Sterne nicht auf?
Schau ich nicht Aug in Aug dir?
Und drängt nicht Alles
Nach Haupt und Herz dir,
Und webt in ewigem Geheim
Unsichtbar sichtbar neben dir?

Fühl' denn dein Herz, so ganz es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist
Nenn es dann wie du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist Alles!
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsglut.

Göthe.

Der stille Segel.

Es geht ein stiller Segen durchs ~~Land~~ Leben,
Der mit dem Leben geboren ist;
Ihn wird die hohe Weltmacht gegeben:
Dem Dulder die duftende Palme zu heben,
Und Dornen zu meiden dem, der sich wendet.

II

Was wär's denn, wenn wir nicht bleiben,
Wenn wir dem Schmerzen Selbstgenüge
Selbstsüchtig nicht die Kette gewinden?
Wohl ist es der Unschuld ein Segen der Liebe,

Der müdige Liegen zu Lilien kürzt.

||

Er steht mit Lust und Freud im Lande,
Sein Leid dem Leben entronnen ist.
Heil ihm! und Heil der seligen Stunde,
Wenn er mit fürstlichen Lächeln dem Munde
Das Leben den blinkenden Degen entzückt!

Der Tod der Freunde.

Sie schützt zu dem Leben,
Sie Grenzstein böser Zeit,
Sie Schlafstunk alter Kahne,
Sie Feind auf langem Streit
Sie Schützer zu der Sonne,
Sie Weg und Naturlust,
Sie Erfüllung aller Wonne,
Sie Mut von zweyhand Hand,
Sie Glück in linken Armen,
Sie Baum für alle Welt,
Sie Heimat zu breiten Stämmen —
Das ist der Freunde Tod.

Wie Gott will!

Will nur still, wie Gott will!
Ob manche Leiden uns blühet,
Schmerzlich uns Herzen verglühet,
Will nur still — Wie Gott will!

1:1

Müßt du vom Heimatsten scheiden,
Einsam und fremd unter Leuten, Kinder,
Will nur still, wie Gott will —!
Drängt es dich, mächtig zu singen:
Kann so viel Schmerz ist verklingen?

1:1

Will nur Still, wie Gott will!
Sorgst, wend dein Zukünftst und Bangen
Ob Deinen Plänen zu hängen;
Will nur still, wie Gott will.

/:/

Still nur still – Mein Gott will!
Wünscht du ein ewiges Leben,
Kann mich zum Glücklichen machen?
Still nur still – Mein Gott will!

/:/

Still nur still – Mein Gott will!
Gott ist die wahre Liebe,
Soviel, wenn ich mich betrübe –
Still nur Still – Mein Gott will.

Eugenie Fr.

Ich will ja glauben,
Kein Zweifelmuth
Soll ja mir rauben
Mein festes Gut.

//

Ich glaub an Treue,
Die Ewig nicht
Ein Ende hat Treue

Ihr Freund Liebe.

//

Ich glaub an Liebe
Die Gott mich hat,
Treu, und so treuen?
Die nicht verblüht.

//

Ich glaub an Frieden,
In Gottes Reich
Den ich hienieden
Dem Herzen zu

//

Ich selbst Glauben
Kein Zweifelmuth
Will ja mir rauben
Das festeste Gut.—

Wiesenblüh

In Wünder winkling ist das Leben
Der Menschen brüst mit der Natür;
Was Jammer ab Gefühl zugeben,
Geht hin in Lüftar Farben schön.
Der blüttar Grün, das üb'n Lenzen
Mit neuer Labenb, stilla, sanft
Wird hier zu neuen Hoffnungs-Kränzen,
Zur Kindung einer bessern Zeit.
Das linsen Feinds klare Bläun,
Der Lüfte klare Harmonein,
Du findest sie als stilen Freund
In deinen Herzens Tonen.
Der Morgenröthes Purpurglänzar,
Das üb das Feyd Gränzen weicht,
So kommst Du in der Liebe wiedar,
Wie sie vor Blüt zum Lichte flaugt. —
Das Kelch'n blau Freud sich entzugen,

Und Lieb'n Tonen voller Harmonei
Sich, die warmüthta Gottes Taynen
Der Farben zu sich flammen.
Das Herz müsste sich dann blauen
In der Viole Veilings Lust,
Und Lieb' und stilizes Vergessen
Wend Freund sich in der Menschenbrüst.
Da grünt das Leben schönen Farben,
Und rollt Blütenthränen stall,
Da feiert die wichtige Hoffnung Grabes
Den Schildwurfung der besseren Welt.

Körner.

Die Blümen, Engel.

Die Engelein, liebes Mädelein,
Sind wohl so schön wie Du's so sein;
Nur dass wir sie nicht können sehen,
Wenn sie nun Himmel zur Erde gehen.

//

Wann du ab aber noch nicht wirst,
Wo die Fuglein wohnen zu mist,
Wann sie vom Himel zu der Erden kumen
So will ich dir's sagen: ab sind die blumen.

//

Fuglein Blumen ist ein Gezelt
Das sich ein Fuglein hat bestellt,
Wo's vor seiner Wanderung fült Ruh,
Wo's wieder streicht dem zweyten Himel zu.
Zelt zu.

//

Und's Fuglein ist auf sein Händlein bedacht,
Wie's jeder Mensch mit seinem eigenen macht,
Zieret und schmückt ab an und an
Das ab ihm seinem gefallen kann.

//

Es soll sich goldenen Sonnenschein,
Und lust ihn wenig nützen und Röslein,
Es soll sich Farben mancherley sind,
Und brauchet sich damit das Händlein Wand.

Es bückt sich vom Blümmenstl Himels bord,
Damit ab nicht laidn Hungers verdorb,
Es baut sich vom Thaubropfen ein Krüglein frisch,
Und schickt sich in Allem, ganz Fuhrmännisch.

//

Und Blümlein fall auf, sein Strauß,
Wie Fuglein in ihm Gefallen hat drauß,
Und wann Fuglein wieder zum Himel wandert
Fällts Blümlein, wer weiß ab wie andern.

//

Liebes Mädlein, nimm du dann
Gern (willig) dein Fuglein an dich schön,
So wirst du's mir mit den Blumen gelten,
Du wandre allweil die Fuglein an Dich halten.

//

Halt rein Blumen an dein Busen dein.
Laß's Fuglein die keinen bösen Gedanken finden,
Steck vor dein Brust einen Blumenstrauß,
So gehst du allweil mit einem Fuglein aus.

Virginia ihres Morgens mit Lilienduft,
Es blüht Du dann Ivy über Lilienmeisst,
Stell das Kastbar dein bald mein Rosa zur Lust,
Es mainyl Dich dein Feyland auf Rosen gut.

# #

Kein rey Träumend kan Dich kränken,
Dan mit Feyland steht Dich denken,
Und wenn Träumen dyß Eyßl zu Dir nin,
Dyß müssen gute Träumen sein!

# #

Wann Du dan mit seliger Lust,
Wirst träumen von meiner Liebe gluth,
Es denken, dyß sie muß sanyn traurig sein,
Dyß Einß sie dyß Feyland muß zu Dir nin!

Lud den 15ten Juli Hundert.

Die drei Blümlein.

Drei blümlein in meinem Garten blühen;
Dyß rosten: dyß Veilein der Treuen,
Dyß schmücken mein Herz; — und sonst kein
Verbannt den Gram, ist Labung Genesung,
Und schafft zum Leben die Freuden. —

# #

Drei blümlein in meinem Garten blühen;
Die Lilie der Unschuld, dyß Zweite,
Dyß schmücken mein Herz; wenn sie so denkt,
Es schlägt so sie Einst, kein Unfall schenkt
Den Willen in ihrem Gemüth.

# #

Drei Blümlein in meinem Garten blühen;
Dyß dritte, dyß Immergrün, schenkt
Man mir mein Grab; so verlebt sie

Der Tod gleicht mich, mich sein
Blüht entzieht mir seinen Glanz.

Des stillen Hauß.

Ich kenn ein schönes stilles Haus,
Da wohnt mein Liebchen sanft und mild,
Drauß ist dann unsern Labsal müden
Die rosen Küsse ewig beständen,
Denn, wenn stürbst vom Schmerz in Lust,
Lust schlummernd wir an Mutters Brust.

# #

Die Dahin, sich wolkend hebt,
Ist mich mit Blüten überwoben
Die Linden Freunden und mit traurem Säuseln
Als Zeichen ihrer Liebe spenden
Und einem kalten Kuß vereint

Der Engel mich das Leidens heißt.

# #

Wenn mir der rosige Tod Einhalt
Dem armen kurzen Lauf so gönnt
Nur wenig Küsse mir Freunden
Von seiner Gunst ist mir beschieden
Und freundlich wohl die kurze Frist
Wenn keinem bösen Zorn begegnet.

# #

Auch meinen Herz, so tief bewegt,
Sei Engel kühle Ruh pflegt.
Die Leiden die wir nun durchlitten,
Verwundete sich in Himmelblüten.
Einmal muß mich, du Land der Ruh,
Süße meiner Heimat bald mich zu.

# #

Dies Leben kann ich nie verstehen,
Denn Natur lässt mich stillstehen.
Und durch das Leidens grünes Gebiet
Führt mich zu dem stillen Ort,
Wo Leid mit Thränen nieder sinkt,
Dann Dulder ihren Kranz erringt.

# #

Und Ihr, die Ihr mir hier so nahe,
Die ich geliebet und gesehen —
Lasst stumm Euch mich aus ganzem Herzen drücken
Ich muss verschwinden, nenne Glücken.
Den treuen jungen Weibchen ab
Und schmückt damit mein frisches Grab.

# #

Die Thränen, die Ihr mir geweint,
Die treuen Pflege um mich vereint,

Lebewohl, kommt die Freundlichkeit,
Gedenket meinen Kinder und Enkeln;
Und glaubt, ich hätte Euch gethan mehr
Im jungen Morgenroth Strahl.

# #

Doch wenden wir uns wieder hin,
Wo Thränen fließen Thränen dann;
Das Glück mit Engeln Gelde finden,
Mit reinen Geistern uns verbinden.
Wir kann nicht müssen stille stehen,
Zu ruhen nun Thron des Lebens nie.

1823.

Pauline ——— von Pachowska

Hofdame der Königin von Sachsen

Die Insel des Traumes.

Traum von süßem Traum um Traum,
In der Insel Mittagruh,
Wo die Welt den Schritt langsam,
Wo Traumlust mein Auge weckt,
Rauschend über stillen Hügeln,
Wo der Baum mit blühnen Schmuck,
Duft, den nur auf goldnem Flügeln
Insel, die der Natur Spiel.

# #

Und das Lachen der weißen Frauen
Und der nie Liebe Ruh,
Ist den Baum in Stillen Schein,
Kristall hell und wunderbar,
Und dämmernden Gebilden
Und den Traum Unsern Herz,
Und in seligen Gefilden
Den betrübten Geist neuer

# #

Und nein zu dem Waldgrünen
Ruht ein Andern Fuß so sanfter,
Blüht Rauschen nun Langsamen,
Glanz umwallt ihn wie ein Band.
In den zarten Lenkten Händen
Ruht Kranz und Siegesbrust.
Wer der Abendsonne Enden
Und der Morgenstern verwacht.

# #

Leichte! wandle zu dem Traume,
Wo das All in Wohlsein klingt!
Ueber Zeit und Tod und Träume
Waltet nur ein ewig Gott.
Leben strömt aus seinem Worten,
Denn verwirklicht kann er nicht.

Glauben! Auf das Leben Hoffnung
Pflegt das wenigste Labsal Last.

# #

Und dem dritten schmücken Neigung,
Liebe weise mit seiner Hand,
Krönend dort ein wichtig Lauge,
Dort ein schönes Herbstband.
Hoffnung spricht zu voll Vertrauen:
Liebe, Liebe, pflückst die Myrthe,
Liebe wird nicht unfruchtbar bleiben,
Blüh fein still in Ruh zerfällt.

# #

Lustwandle zieht den Lorbeerschleier
— Auf dich Tugend wenig nicht machen
Und die Tochter Zeus Klugen
Sehen nicht klüger, Sinnen fand.

Hoffnung pflegt es mit dem Leben,
Pflegt vergnügt der Seele Hoffnung,
Labsal ist es und des Lebens Labsal Neigung
Glaubend Leiden in dem Herz.

Fr: Hoffmann.

Annacrosticon.

Neun
Einmal
Kühig
Dich
Gnug
Nie.
Lobzu Sprechnehmen
Nehmens
Deutung.

Bist Du den Tugend gleich dann
Bist Du's dann Herzen doch nicht. L

Litta.

...ß muß mit kindlicher Lust die Stimme des Lehrers durchklingen,
...überzeugen, daß Leben das Menschenmöglichste.
...von dem heiligen Ernste, wir müssen ihm Zeugnis und Ernst!
...und der Verweichlichung muß weichen, sich ihr Recht gewinnen.

Ostern.

...ruhe muß heiligem Ernst, und stummer Andacht Anklange,
...ist, wird ausgelöst hingerissen, Christen das Leben zu stärken;
...ell muß das Trauma vom Kreuz starken und auferstehen Leben,
...eine Sünde ist, das wenige, daß du so endlich genügest.

Neben dem Ernsten.

1.

...eben dem Ernsten da wird es klar,
...ob du, o Mensch in dem Leben geworden,
...ob du wesentlich in den christlichen Kreisen,
...ob dein Wandeln, dein Denken wahr.
...ar es ein tiefes — so wenig, so wenig!
...ein ist der Lohn dir und sein dein Herr.
...ein muß dein Glück sein vollendet erscheinen!

Leben dem Ernsten da wird es klar,
Ob du der Wahrheit auf Erden angehörst,
Ob, wenn du Christ, und gewiß sind umschlungen,
Irrbild vor Gott oder feiger war.
Prüfe dein Leben, so wenig, so wenig!
Jüngstes Urteil droht vom nächsten,
Wenig wird die Wahrheit gefunden vom Feinen,
Wenn unser Schuldbuch vor Gott durchsinkt.

Leben dem Ernsten da wird es klar,
Ob du der Wahrheit auf Erden angehörst,
Ob, wenn du Christ, und gewiß sind umschlungen,
Irrbild vor Gott oder feiger war.
Prüfe dein Leben, so wenig, so wenig!
Jüngstes Urteil droht vom nächsten,
Wenig wird die Wahrheit gefunden vom Feinen,
Wenn unser Schuldbuch vor Gott durchsinkt.

Leben dem Ernsten da wird es klar,
Ob du der Wahrheit auf Erden angehörst,
Ob, wenn du Christ, und gewiß sind umschlungen,
Irrbild vor Gott oder feiger war.
Prüfe dein Leben, so wenig, so wenig!
Jüngstes Urteil droht vom nächsten,
Wenig wird die Wahrheit gefunden vom Feinen,
Wenn unser Schuldbuch vor Gott durchsinkt.

4.

Ueber den Bronnen der wird es klar,
Wenn du gestorben und wenn du erblichen,
Wenn du verklungen und vergessen verschollen
Sonn, als ein Jüngst der vergangen Jahre.
Lebst du verwunden im Glück wie im Leide
Kräftig im Glauben und Lieben und Wissen:
O! so geh hin zu den ewigen Freuden,
Fromme, gekrönet durch ewiges Glück. Agnes Franz

Feinde!

1.

Feinde rufen!
Lockende Feinde in nebliger Weite,
Feinde im singenden Morgenglühen,
Feinde im rauschenden Abendwehen,
Feinde im Traumumwobenen Dom,
Feinden im Dämmern, im freundlichen Raum.
Alles wacht selig, selig auf
Wie auf den Schwingen der Morgenluft zu.

12.

Feinde in mir.
Feinde im Drängen, kleinmütiges Zagen
Lust vor dem Tagen, dem Göttlichen wagen,
Tief mit den Wurzeln voll Leben und Lust
Rundumverschlossen zum Ganzen mir reift?
Nein, wir bewußtes die Welle sich kündet,
Schauernd so in der Brust, die dem Göttlichen mündet.

3.

Feinde mit sich!
Ihr, die ihr schwankt jetzt, unsere Gedanken,
Freundlich den Blicken die Dämmerung lenkend,
Wo sich der Himmel mit Feindschaft füllt
Dichter und dichter dem Tagen verhüllt,
Grüßt euch die Liebe mit innigem Gruße
Treuer in der Morgenluft schauenden Kuß.

4.

Feindin der Welt!
Feindin und Liebe und grausam Umgeben!
Schnell wie das Feuerross entgleitet das Leben,
Feurig, wie feindlichen Frauen so meist!
Traum und Gewinnen zum Leben wie Zeit.
Ganz bei das Himmelsweit schallendem Halt:
Lieben dem Leben und Feindin der Welt! Agnes Franz

Frühe Rückkehr.

1.

Wer mit ungetheilem Herzen
Rückwärts will zum Lichte dringen,
O, der darf um Gedenken
Nimmer seine Reise schlingen.
Keinen Fessel darf ihn binden
Wenn du willst die Hasse nugen
Für dem reinen Lichte finden
Wird dein Geist zum Ziel nie kehren.

2.

Wenn mit seinigem Lernen
Früh der weise Hüter winkt
Traum Lieblingsstamm zu pflegen,
Und ihn hoch und höher lenkt:
Da zerstöre nie früh die Hoffnung,
Die in warmem Liebeslicht
Innig sich umschlossen
An der Hand treuer Freund.

3.

Vergessen müsst nie jede Stunde
Wieder mit dem heiligen Ernste,
Ob der Trennung nun verbrauchen,
Meinend, nie erreicht es Ende.
Lustig fuhrt nie ungetrübt
Seine Kräften, schönen Zeit,
Wo der Freiheit Mund gewinkt
Mit der Tugend Herrlichkeit.

4.

Also sind die neuen Lieder
Ist das Herz noch dunklem Sinnen,
Trotzend, daß sie seinem Feinde
Sang den Weg zum Lichte bahnen;
Fallen müssen neuem Streben,
Will entsagen muß das Herz,
Voll erkläret unser Leben
Wie verhaben himmelwärts.

Agnes Franz, d. 4ten Juli, 1823.

Ich bin ein Deutsches Weib.

Ich bin ein Deutsches Weib!
Mein Aug ist blau,
Mein Lockt ist rosig,
Die frommen Sitten bleiben mir treu,
Ich bin ein Deutsches Weib!

2.

Ich bin ein Deutsches Weib!
Mein Herz ist treu,
Mein Sinn ist gleich,
Ich scheue nicht Ungemach;
Ich bin ein Deutsches Weib,
Ich bin ein Deutsches 3. Weib!
Einfach und klug
Ist mein Gemüth,
Und Ehrung Zucht ist mein Schmuck.
Ich bin ein Deutsches Weib!
Ich bin ein Deutsches 4. Weib!
Die Menschen lieb
Ich allesamt,
Die Frauen sind mir immerdar!
Ich bin ein Deutsches Weib!

Ich bin ein Deutscher Mann!
Ich gehorche nur,
Und zwar muß mußt,
Ich liebe mich und gehorche mußt.
Ich bin ein Deutscher Mann!
Ich bin ein Deutscher Mann!
Ich liebe Gott
Und Vaterland.
Mich kostet nur ein Liebeskuß!
Ich bin ein Deutscher Mann!
Ich bin ein Deutscher Mann!
Mein Liebling singt
Im Silberton der Ferne;
Ich küsse ihn selbst den Schwur zum Ring;
Ich bin ein Deutscher Mann!

1813.

Ida von der Gröben.
geb v Stauerwald

Ring, bist und uns nun Gottes Wagen,
Begreift das Dein nun ernsten,
Und treu das Himmels reinen Bangen;
Du wirst nie bei der ungerechten sein.
Dein, unlösbar dein Siegesfest
Auf Gott gehet, dem unterlegt er muß. —

Es wachst der Treue
Himmlischer Stern
Leis durch die Trauen
Dann zu uns hin.

Man darf in schweren Liebestagen
Sobald nicht zum Verzagen zagen,
Denn wer uns will als Gott allein,
Kann nie von Gott verlassen sein.

Wer fleht, Gnaden Erbarmen singen?
Das Liebesgrün fleht Erquicken.

Kann nur der Abendfriede.

Wie ist in stiller Mondenfluth
Die klangerfüllte Himmel schimmelt,
Und in der Bäume dunkler Gluth
Die schlummernde Natur aufsingelt:
Da fassen Gottvertrauens Lüfte
Der armen Seelen Augenlüfte.

Kein Gott als in dir,
Kein Segen außer dir,
Kein Adel als von dir.

Sage freudlos in Hoffnung,
Endlich in Trübsal,
Selbst an in Ehrbar.

Nachtwächter-Ruf.

1.

Meine Lieben, lasset euch sagen:
Die Glocke hat 10 geschlagen.
Die Leute sind schon alle zu Bette gegangen

Vom Mond beraubt zu unserm stillen Haus;
Die blumen ihre Häupter neigen,
Und Ihr und die Leut nun Ruhe mir.
Die Andern setzten schon ein Feiertag Schmausen,
Und bald verfallt auf dunkle Lust Ihr.
Das Leben auf den Lüften ist gewonnen,
Die Lust der sinnlosen Werk hat nun begonnen.

Meine Lieben, lasset euch sagen:
Die Glocke hat 11 geschlagen.

Und immer mürber wird die Welt,
Denn Alles ging darinnen zu seiner Lust.
So schlummert selbst in seinem Grab die Grille,
Der Vogel Leer floß seinen Asylen zu.
Die müden Pilger in der Lüfte Hüllen
Drückt sich darin, und schlummernd muß in Ru.
So schweigen seine neuen Lauten Klagen,
Die sein zerbrochen in seinen Lüften lagen.

3.

Meine Lieben, lasset uns singen:
die Glocke hat 12 geschlagen.
Der Mittwoch mit seinen Pflichten
Mingt auf die Erzeugnis wilder Tobsucht hin.
Jetzt flieht die Hexe, wie nach der Tat
Mordknechte von der Gerechtigkeit Folterstein.
Die Göttin mit ihrem Besänftigen.
Im Traume kann selbst der noch glücklich sein,
Der, von der Angst der Furcht Pfeil getroffen,
Rast wenig, Ruh und Frieden mehr zu finden
Meine Lieben, lasset uns singen:
die Glocke hat 1 geschlagen.

Die grünen Bäume sie entblättern,
Der Frauen Lieb, der treuen nicht geglaubt;
Ein armes Herzen hat sie jetzt umfangen,
Das wird sein junges Leben nicht erlaubt.
Ihr Lieben seht den grünen Baum,
Die Pflanze grünt und wächst und hat Laub.
Jetzt pflanzen sehen der Kinder Freundschaft;
Dann Gott erhalt den Bund in seinem Namen.

Meine Lieben, lasset uns singen
die Glocke hat 2 geschlagen.

Ihr Herrn, lasset euch sehen ein trübes Schimmer;
Die weisen Schatten fangen an zu glänzen,
Die dunklen Räume werden hell, und immer
Fasst man die Nachtgestalten weiter ziehen.
Jetzt rufet die Göttin auf ihren Thronen,
Und bald wird Lust und Ruhe sie verziehen.
Drum ist es Zeit, ein fröhlich Herz zu nehmen,
Denn nur die Herren ihren Mann bleiben.

Meine Lieben, lasset uns singen
die Glocke hat 3 geschlagen.

Auf, Auf! Ihr Herrn, und Brüder, send bereit,
Denn wacht auf, singet Gott den rechten Morgengesang.

Zu Müh und Arbeit ward der Mensch geboren
Auf Leid und Ach, auf Sorgen und in Schuld.
Wohl sind wir gern, was Lust muss werden,
Was wonnig, gern, was neidlos, sie nimmt.
Mißgunst muss gaun auf den krummen Beinen;
Ihn wird der Freude bald, auf sie zu stimmen. —

Meine Liebste, was auf Erden:
Die Worte hat 4 Buchstaben.
Mein Auge sah was nie, was Lügenhaftes,
Für was sah es die Sonne Klares jemals.
Wenn Schlummer nahe sind sie Liebesgluten,
Wenn stille Lust sind Ellen sie geheißen:
Sie sterben wenn die Ellen aufhör genossen,
Nur süßer Überfluß hat sie gedauert.
Wie billig müßt ein Mensch sich Freud erzeugen;
Jetzt, da sie wenig, gönnt sie nur Lust mal wagen.

Drum auf ist was auf Erden, muß ist singen,
Wird mir die Stimme in der Kehle gebrannt.
Herr streichle meine Töne wenden Klugen;
Sonnenhaft sein in Freude, wie in Leid:
Kein Sterblicher konnte meine Werke bringen,
Wenn nicht ein höheres gnädiges Muß sei.
Ihr wißt und bestimmt, daß sie wohl stimmen;
Bedeutet und sind — dein Lohn nicht sie nimmer.

Ernst Borchert

Nachfolge.

Einfach ging als Pfütze nicht nur zum Teich;
Schlicht und recht, wenn wenig ist nicht zu sagen,
Kein Lehrer, der mein Gedicht an lesen,
Mein Gedicht lag wie verborgen Schein.
Rubinen und Türken und Diamanten
Hatte ich mein Auge sich vorgesetzt.
Schuldlos trug mein Herz sich auf den Lippen,
Und das Herz war ohne Leidenschaft.
Meine Brüder dank ich viel mit Thränen,
Die Nachfolgen mir ein Rätsel war;
Leider muß ich mich an Jugend gewöhnen,
Brich und Herz verzeihen, daß mein Herz.

1.

Lasst einen Garten uns bauen
Von Hoffnungsbäumen jung und grün,
Die uns mit freundigen Blüthen
Für alle Tage erfreuen.

2.

Die Freundschaft pflanzen diesen Garten,
Die Liebe ganz seine Sonne sein,
Die Hoffnung soll den Blumen wachsen,
Die Treue muss den Garten ganzen.

1.

Der Heiland will in d'schönen Gottesgrün,
Und Lustig Wort dem blinden Volk zu schauen;
Er pflanzt's von Bäumen und Blüthen schönen,
Der treibt er die Narrheit schnell heraus.

2.

Der Gottgesandte wirkt unbewusst mit,
Die Geschöpf schreiend in verwirrten Händen:
„Wunderbar, fest, und dem gnädigen Worte;
„Ihr wirkt mir Wortwegraben durch."

3.

Bist du nicht mein Freund, mein Gottes Engel?
Warum nicht in dir dem wir gern Herberge sagt?

Zwingt mich meine Brust das heftige Verlangen,
Hinaus dann will ich wandern
Nach schlechtem Gut, womit die Welt begabt,
Ein Eigen nur soll die Seele haben.

Zueignung der Verwandten.

Entzweit mich dir, die Seele meiner Seele,
Denn ist mir nicht dein Leben selbst genug;
Wir ist, als ob die Luft zum Atmen fehle,
Und wenn mein Auge nicht dein Antlitz sieht.

Nicht unser, nein sonst, wenn wir der vollen Morgen
Zu frohen Klängen mein beglückt Herz ruft;
Ist allenthalben gleich der treibe Morgen,
Der innres Wesen dann freudig begrüßt.

Denn bleibt das Auge mir, das ist dem irdischen
Und Einzig Heilig allein nicht dein Blick.
Dann bleibt mir noch der Worte mehr mannigfaltig,
Die Freunde selbst anfeuernd mein Streben weiht.

Denn will ich Dornen selbst, will anschauen
Mein Brust, ohne mich Verzweifeln, geliebtes Haupt,
Ist das verlorne Leben mir ein Gewinn.

Ist wenig dass mir deinen Busen kennen.

So ganz, so ganz, bis an den kleinsten Tadel,
Die kleinste Schuld in meinem Wesen sind,
Und trennest du in deinem Herzen Theil —
O, denken deine Feinden auch dir lieben Freund!

Louise Brachmann.

Der Großmutter Lied.

Als der Großvater die Großmutter sahe,
Da wünscht er nicht mehr von Schmuck und Gabe,
Der zärtlichen Umgebung der schönsten Weib,
Die morgen nicht Genügsamkeit von Tand und Lob. —

Als der Großvater die Großmutter sahe,
Da sprach er nicht gütig verschmähte Scherze,
Man kann sich nun ernsthaft und treu an nichts freuen,
Zu Hirtschaften Verträglichkeit nicht Vergnügen zu ernten. —

Als der Großvater die Großmutter sahe,
Da war sie die Wirtschaft sein würdiger Baum,
Die Lust nicht Kinder ihn genug war dem Herrn,
Und mehr war sie Freund als ein Besitzthum ihr war. —

Als der Großvater die Großmutter sahe,
Da war es ihm Erquickung dass sie da war.

Ein Gaukelspiel zu seyn verschmähen Gut
Gelt manche als im heutigen Leben nie Gut.
Als der Großmutter die Großmutter nahen,
Da reichen die Volkszahl gezählt und zahlen.
Die wenn nicht, mit bewehrt den Landen der Ehren,
Wie jetzo, mit Adel umschlungenden Leu.

6.

Als der Großmutter die Großmutter nahen,
Da wars noch die Hutbrust der Männer nicht lahm;
Der wilderen Hirtling, der junge Pflanz.
Waren selbst von den Feuern verschont und gesund.

7.

Als der Großmutter die 7. Großmutter nahen,
Da ging noch der Urväterbrauch nicht voll Grauen;
Es gaben den Deutschen ein schön Geschick
Die glücklichen Großmutterzeiten zurück.

†

Langbein.

Nicht weil wir schwach sind, sondern weil wir auch
wo ganz stark, überwältigen unsere Leidenschaften um
so sicherer. Was den Tod weniger als das Verbrechen
gefürchtet seyn wird gegen angenommen werden, sind zu beweisen.

Aus Rousseau's Heloise.

Ring nicht in deinem Entschlusse, aber hast deinen
innern Kampf nicht und nicht gesiegt. Nimm das Leben
Schätze, das Genuß von dem Reichen; wer dem Geschmack
Sinnen auch wichtig Entbehrung. Denn wenn du weise, ein
fest und stetig bist, so bist du der Vollkommenheit nahe.

1

Wo willst du mich in meiner Brust anblicken?
Mein Sinnen Führer, willst du gehen?
Voll ist mein Herz die liebe Hand anzufassen,
Rief mich an deinem Busen gehen.

2

Denken wir wie wir sind so fest gebunden,
Mein voll mein Herz von deinem Leben!
Es ängstlich kann mein Himmel das umgeben,
Was mein so tief in deinen trug.

3

Voll Leben voll sind meine Jugend Tage,
Und meines Lebens voll Glück ist Morgen;
Das, grünend Blüthen, Hoffnung, Lust und Lieb und Tage,
Als die ihm gewonnen Himmel bist.

Erinnerung an Briefe.

1.

Im milden Licht, an wechselnder Gestalt,
Weht mir dein Bild, bald ganz und bald in Zügen;
Und schwingt die rasch der Sinne rascher Wald,
Will der Erinnerung Sinnbild sinnen.
Der wahren Gattin Blumenreiz Gerüst,
Den süßen Duft in deinem Lockenflattern
Küßt schmeichelnd in dichter Winternacht
Mir mit der Frühlingsmorgensonne wachsam.

2.

Voll süßer Erinnerung meinem treuen Blick
Mit der geweint manch farbenen Schmerz geweihet.
Er manchen Theil von meinem Lebenslicht,
Auf Gottes Weisheit, auf zu frohe Stunden.
Die Silberwasserfall wechselnd ihren Strahl,
Die meinen Lippen ganze Fülle deutet.
In Schauen, ahnungsvoll, allein in Sehnsuchtslust,
Die mir nicht kannte die goldnen Tagesstunden.

3.

Drei Kreise mir Gott zum innigen Bundesstand
Der innre warben, väterlichen Liebe
Durch meinen Kinder, meines Gatten Hand,
Durch meinen Schwestern treuen Schwesterliebe.
Drum knie ich gern und stiller ein Gebet
Vor Gott zu meines Himmels Sternenzelt,
Der mir gewährt mit schönem Erbe,
Den Schönsten gewinnend, darauf hinabzublicken.

August Graf von Kospoth.

Heilig durch Dankbarkeit deinen Freunden
Und durch Muth zu Gott der die sie gab
Auf den Glücklichsten wandernden Lauf
Prüfungen wie Leben bis ans Grab
Bleib ihm treu der Mutter deiner Jugend
Halt sie dich nicht schön und treu gepflegt
Der wandelnd dein Blühen deiner Jugend
Der mit seinem Hingang Gold wandelnd.

Ganz kleine Freude ist ein Gott in unserer Brust,
Ganz kleine, ganz unmerkliche, zeigt uns der
Aber zu ergreifen ist, u. auch zu fleißig. Göthe

Keine Entsagung ist größer, als wenn sie die Tugend in sich
selbst findet.

Amalie Doran

Orangen Blüthen am 21ten August 1824.

Wenn sich zum Schönsten Fest, zum teuren Hochzeit Freudenfeste
Freundlich vereint in zarter Liebe Bunde:
Dann weilt der Freunde Zier mit Lust auf selgen Stunden
Wenn sie [redacted] fleugt der Liebe Wunsch mit dem Lokal die Kunde!
Wenn der geschmückten Braut kein neun den Blick mit Freuden,
Sein Schmerzlos Gesund muß Lag-Fall sie umgaben,
Und blühende Gesicht der Locken Falle schmaben,
Und mit der Weisheit jungfräulichen Sonnen
Vollendet Fürwahr sich das Schön gewinnen!"
Wenn seitwärts Orient ist zu sehen Freuden Kunden
Dies Freundliche Symbol vor schön verbunden werden
Der ist das Schmerzlos auf weiß in Blüthen kränzen
Die wenn der jungfrau Zier am bräutlich schön umglänzen
Und denen Schleier deckt die Form den milden Antlitz
Die auf ins neue Fest die Liebenden begeistert.

Blüthen! Du kühl das Land verkünden dein gedanken

Karl

Dann sag mich dieses Kranz in milder Blicke gessen
Das schönen jungen dann dereff neu rasch unsern sagen
Dass die Braunen ——— Freuden kennen.

August Graf von Kospath

Landsmann Kospath

Landstand und Ehe, Gesunden am 10 Januar 1825.

Wie kennen sich, als dort in Hetzkausiand.
Vergangenheit zu Zukunft sich begrüßt,
Wo, mündend, sich, wie gold'nen Lebend, Strom
Der Leben beide das Ufer blühen küßt.
Du wandelst jetzt das Hall Freuden annen,
Der Kränze bunte Hallen nicht vermißt,
Du tust, gekrönt vom sanften Mutter, sagen,
Sie liebend Ihnen verbunden und sich mit sagen.
Bald war der Jahrstab Lebensgemeinschaft vergangen
Das Hochzeitfest, somit der Freyheit Laub.
Umwallt zieht das Jahr Kränze Freuden,
Der Blumen Zier und Lust vor höchst Haub.

39

die Kränze, die dir treue Hand gewunden,
Du wirst der wachsende Baum – Rose zu Rose,
Laub, schüttelnd donnert ihr willig Euch zusammen
Um das kommende ewig-volle Blumen.

Indes unser das Herz-blutlos dürftig ziehen
Licht schwärzend unser Fürsten Land in Land.
Die schönen suchen, Harz und Blicke glühend,
Wenn Wirbel schon Lieder tönen wird;
Dann zwischen sie und Mozarts Harmonien,
Weil Einigkeit ihr Herz den Schritt für Klang fand.
Dass kühn sich nun wenn schon Ihr ernster
Da fasst uns Indes wissen seiner Hoheit –
Flügen –

Die Mütter nahen: Ihr dem so wild bleiben!
Die Ernst – sagt schon Mündig nicht so frei:
Dass wenn so Endlich Glücks wird uns Entkleiden!

für süsse Gemüt selbst süsses Phantasie.
Der Flug zu sehen lässt, soll sich nicht vertrauen
Den Tag in Knabe Lebe lassen sich zu zeigen!
Und so zu sehen, dass sich in neuen Kinder
Der Hand sie weichet zu dem schönen Kinder.
Begleitet sein! Den Wandel dieser Form
Umschwebt sie nun mit unserer klärtern Blick!
Vereinten Lauf und Einsicht der besonders
Durch alle Zeit und sichern Heimats-Grund.
Der Mütter Treu ein freundlichst Gesicht
Den nächsten Hüten – dass neue zu schützen
Die wir sich stehen, um Komme zu dienen.

August Graf von Platen

Zwischenakt für die Clarinette.

Empfehlung einer neuen Clarinette.

Es hat mich immer sehr verdrossen,
Wenn man mich nur die Clarine hieß,
Weil Manchen sah' ich schon verstoßen,
Der Gott so klein und winzig hieß.
Drum hab' ich mir Zeit genommen,
Und überdachte mir es recht;
Da bin ich nun darauf gekommen,
Es sag dann der nicht ganz gescheidt.
Ihr Lindenschwestern, die der Himmel
Mit hoch zu sich emporgehoben hat,
Auf darum, weil sie ein Gemüthel
Nicht verrenkt, Clarinette heißt und nicht.
Bleibt fröhlich nun vereint, zeigt beschieden,
Geschehen soll mit Ernst und Eifer,
Was uns wird zu Theil in Leiden,
Und schmückt zu einem Kranz sie Beide.

Und um sich zu entschuldigen, schreibt
Es gern zum Vorwort alle Zeiten
Dass alles Kleine winzig ist,
Weil man die Liebenswürdigkeiten
Für niemals messen will.

Ein jedes Menschenkind wird klein geboren,
Das Leben schafft sich selber nie;
Der sind die Sorgen ganz verloren,
Seine Kleinen ist's ein Glück zu klein.
Und können Väter nicht und Mütter,
Wir können immer wenig sagen;
Das Glück schlägt öfter an die Scheiben
Als in die niedren Hütten ein.
Manch Kätzchen groß und ganz massiv
Im Duodez-Format genommen,
Und schmückt mit dieser Lebensweisheit
Sich nimmer Tagesblatt und Buch.

Wir wissen bestes zu gesellen,
Wir springen kühnlich mit in's Feld,
Und wenn wir Klauen oder fallen,
So fallen wir ja nicht so fest.
Wir rotzgeschossen bei dem Grossen,
Das er uns gerne essen kann;
Wir haben's bestes, wenn wir fechten
Und nicht so kühl die Füsse an.
Die andern thuen Mausen klagen,
Ein Rad geht ihnen durch's Gesicht,
Denn wird ein Jeder lieber trugen
Die kleinen Leid, das ist doch klar.
Die Klauen mögt nur Klauen Pfauen,
Der Mann ist schuld an Unthat;
Denn in dem wenigen Klauen Essen

Ist nur für seinen Raum genug.
Wir sind nur Mäuentwegsfressen,
Und darum lieb sie uns nicht;
Gegen ist es weise, das Klauen Fressen
Genug viel kühlen übergehen.
Und kommt der Fux: so sind die Klauen,
Mehr Feinde sind sie gross genug,
Da uns in unsern Raum beginnen,
Die braucht dann gleich zum Aufstand.
Von all den Klauen, grossen Leuten,
Die essen gelobt, und ist nicht.
Und ruft das Eichhorn allen Leuten:
„Und gross ist Land ist —— ganz ist nicht,
Drum soll'n wir den Tag nur lesen,
Und sagen: „Mehr den Klauen der

„Von Elfenstein muß ich Abschied nehmen,
„Ach wärst du doch mein Bruder Herr!
„Nur einen Kuß muß mir noch geben,
„Das soll mir mein Herz erfreuen noch lang;
„Ich muß dir sagen viel Trauren:
„Dein Leib Gott selber zu Hause ein."
„Und hast mein Herz in Händen genommen,
„Damit muß dir Scheiden viel Leide.
„Ich komm dir wieder zu Stunden."
Drauf von dem Herzen gesprungen ist.

Castelli.

Glück sei dem Künstler, Genuß dem edlen Paar,
Das schönste Bild schließt auf das höchste ein,
Die Jugend hold, wie ein Engel zu Leben
Und sie Engel, wie Jugend hold zu sein

Romanze.

Gesungen von Gr. v. Schenkendorf u. Gr. v. d. Gröben.

1.
Zum Jungfernfallen sind gefangen,
Drauf dem lieben kühnen Blut,
Die schönen Löffel muß vergangen,
Gefangenschaft muß Strafe thun.

2.
Jungfernfallen sie vor Frost und Frostluft
Die weißen wie ab gefallen,
Und fressen still und heimlich Saft
Auf jedes Lieb und Weinstein.

3.
Vor denen die braunen Linden,
Und grünen die grünen Zeug
Zu schön Lustend Wölbung winden,
Dem kühlen Grün vor Hitze flehen.

II.

Sonst Du und Deinen Mond kannst,
Sonst gehen andern soldan Ziel,
Und, um da einzand zu anschauen,
Dir zu entfliehen weglen sind.

Selig schauest in die Himmelsbilder,
Jeder Blütenschimmer,
Und in das Singen und Summen
Der Lieder von Müh und Ernst hin.

Du weisst die Gesangenen Nixen,
Die Blumen lieblich wie das Weib;
Die Berge, Wunder so voll Düften,
Die weiten Fluss voll Lieb und Sang.

Max von Schenkendorf.

Gruß.

Frag mir gegrüßt, o Mirza,
Es gehen wenig Du wissen,
Denn Deinen Lebensweg
Hat Ida's Kuss bezeichnet.

Frag mir gegrüßt, o Fluchten!
Es fall wenig Du wissen,
Denn Ida ist zum Himmel
Dein reinster Stern gewandelt.

Frag mir gegrüßt, o Blumchen!
Es gehen wenig Du wissen,
Denn Ida's Odem schon
Hat sie die Luft gewürzt.

Wilhelm, Graf v. d. Groben.

Die drei Grafen. Von Max v. Schenkendorf.

Wir wollen singen von drei Grafen,
Die mutigen Herzen schlagen,
Die Lust- und Liebevoll.
Du ungestümm Sturmes Klingen,
O Lind, wie willst bezwingen
Den Löwenmut dieser Herzen Gold.

Es waren drei Wilhelm Gröben,
Erlebt sich Lorbeer neben
Am Raine für sein Leuchten;
Es waren Todesfunken,
Brust dem stolzen Lenze,
Der um den besten Freund gerungen.

Sie dursten vor dem Tode
Der feinen, diesen Blicken
Die Leben, diesen Blicken
Die schlanken Herzen schlugen;
Die Locken zierlich flatterten,
Die Augen, diesen Sternen
Die Lippen, diesen Rosen
Die Wangen, diesen Lilien
Ein adlig Lied der goldnen Zeit.

O Bilder, schön wie Träume,
In Herzen Gott zu loben,
Du schneeverwehte Feen!
Dem Lieblingsgott gelobet,
Der Herz den Herzen weidet,
Der jetzt in Reif und Himmelblau.

Aus altem Prunkgewanden
Ein Jüngling, der die Sternen
Im vollen Lichte trug,
Ihr trug wie Himmelbrüder

Ein Engel mit dem Kronlein
Zum Abschauen Lust hin.
Es fürchten sich die Ritter
Vor dem Engel wie die Pfaffen
Im finstern Gitterhofe,
Die jetzt ihr Luftend Grauen
Vor Klang von Lust und Leyn
Mit Sanftmuth-Morgenwust beweist.
7.
Man mögen uns die Glocken!
Uns mit den ernsten Locken,
Uns mit dem geschickten Mund,
Vor allem Franken-Adel
Uns schon Schwert und Tadel,
Mein Dohna tauscht und fromm und gut.

Im Paradies ist Harmonien,
Es tönen die Verkündigungen,
Die Ritter vom Psalter.
Selige Wonnenstuhl,
Dem Freunde Ihre Herrlichkeit
Im Kreisen in der ferne Zeit.
Harmonien und Sodangen,
Es Lied und Reigen klingen
Im schönen Abendland,
Ihr Glocken nun ist und schauerig!
Mir traut's Du nun so traurig
Passange, Deinen Blumenfreund.
10.
Uns Frieden morgen klingen!
Mir Christen schon und singen

Ein dunkel und nur Licht,
Das sichre uns und Allen,
Wann welche Lehrer sollen
Ihr ungewiss Urtheil sprechen Gut.
Nun wird ihr rauhe Schule schaffen,
Ihr linden rauschen Gärten,
Lieben den grünenden Berg.
Wir wollen Farben dichten,
Auf warmen Lachen schauen
Die Frühlingswolke und Luftgebilde. —

Die Lehrende. Die Julie.

Julie lehrt! Jugendsprossen sollen
Freudig Goldes in ihr Frühlings Haar,
Und mein Adels Lehrerinnen wollen
Ihren Busen himmelwärts. —

Wie sie singt, in Rubens Jungfrauen,
Schön, wie Raphael die Unschuld malt,
Wenn Verklärungsglanzen schon umfloss den,
Die zum Himmelsgarten strebt.

O, sie fühlt in ihren linden Adern
Feuer der geschriebnen Sprachwerke,
Fühlt den Geister schon die Flammenschrift,
Wo der Lichtstrom ihre Feuer!

Es von Andrea, sie von Gottesminne
Ihren angeborenen Drang geschwellt,
Und diese Heilige zu scheinen,
Ist ihr Blut in ganz Adels. (Gr. v. d. Gabl
1809. —

O, wie auf der Zeiten Abschiedsgedanken
Bleibt auf der Hellenen Andenken
Höhen Adelsan sind wir anwendend.

Ich wenn ich wandle mit Kunst O Kalkstein! mein Glanz
Kunst ist vor deinem Blick dann Sünde und nicht Lenzen,
Ich suchen immer nur bis jetzt nicht dein Leben,
und sein trübsand mir: Gelungenheit macht Leben.
Ich wenn ich gar gastiert das Morgens nicht verstehn,
so zöge ich Lungen nicht, ich waschen meinen Leben,
Zeare nicht nach Literbaum Schwarzbrot & Zeare und
Lungen,
O mein mein Traum so nicht ich salzen mein Klangen
Jung schon dort den's merkst in Lokke dir und Kork
Ihre Sept dein Lebendigkeit der Klangen und dem Lerk.

Singe über dich selbst, singe in deinem Innern
Lust und mein Empfinden, dort geheiligte Gefühl für Menschheit
und Tugend in deiner Brust sprechen, und göttlichen Adlern
allen in Die Fenster gehen & dann ist Ruhe.

Gute Welt fühlst der Herzschlag und durch Leben,
Tonst wenn wir willig sein, wenn wenn wir wieder streben.

Mit Heilung ist dem Innern wie dem Kriegen
dass Auge sei verwirrend, sing getrübt
sei Zauberöl dass Leben zu verschönern,
der Mensch soll nur so fühlen
nicht in sich selbst verschleiern.

O Traumgestalt, Edelgedanke und hoffen Waltan
der ich mag! Auf ab auf dass Leben dann sein stimmt
der Engel sind ist Gott, in reinen Farben weisen
den Engel nicht zum Himmel ein.

Hier sitzt der Mensch, dort soll sie stehen!
Wahre Zeit ist die Stunde heute, die wir in diesem Leben
schon finden, wenn wir unermüdet sind!
Tugend ist die Kunst in der wir uns Ruhm sollen!
sie gibt Lebensmut der Fühlende Herzlichkeit in diesen Ton
kann wir schimmern sollen!

Im Glück nicht jubeln, und in Thränen nicht zagen,
dass Unvermeidliche mit Klarheit tragen
das Kleine Gut, um Schönes sich erlauben
sich Leben lieben in den Tod nicht schauen
und fest an Gott in beiden Zukunft glauben
heißt Leben, heißt dem Tod sein bittres nehmen.

In den Reihen mystisch Lebens rund die weiße Rose
sein Liebliches Blumen und unsterblich sein! Traumgestalt.

dass Leben glänzt dem Forschen zeitlos
die Jugend ist die Zeit der Saat
der Schmerz der Freuden Fürsorglichkeiten
der sie dazu gewürzet hat.

Natur, Freude Milch den Armen
Trost in jeder Brust Herz.

Die Hoffnung flüstert mir ins Leben mir,
Sie malt mit Lenkthal den goldnen Himmel,
den Jüngling begrüßt sie Zauberhain,
Sie wird mit dem Genuß nicht begnügen
und beschleicht so mählich den müden Leib
Lang am Grunde gelenkt sie die Hoffnung auf.

Wünsche sein von dem Glücke der Jugend und der Fülle
so wird nicht dein Leben zufrieden sein, und mit Heiterkeit
wirst du den auf die Tage deiner Jugend zurück blicken.

Die Stadt Lärm und Geschäftigkeit
beschäftigt mich zum Staunen
Hast deinem Busen wohlig bei
und Liebe deine Freunde
Lenkt mich an mein bescheidnes Glück
Und an mein Brandenburg
Ist die schon Lust und Gold
Zufriedenheit gegeben

Du mir nicht Kälte dunkelt Heimat
Sei Hasen ist der Abendsee kühl
Du mögen meinen die aufsteigen
Wenn nicht dich Glück dann jemand lügen fällt,
und wenn wir laufen in Hasen wunden
dann Blick sich nicht den Hasen Lenkt
Du sich dunkelt, wenn auf meinen Grabmal wir dar
und danken mein wir neuen wiederbringen danken.

Von Elise Hennemann

O Landart wie freundlich wir haben der Wald!
Hannin!
Ist Mangel an Aëtanz an Hoffnung wir Gold!
Hey Hain
O freundlig begrüßt den Busch nur und Land
Wir haben wir Alle zu geben die Hand
Hannin Hannin, Hannin
Recht Liebend Händchen dar mit zu ringen.
Wir haben wir willig von unserem Brod
Kein Hin!
Hair wissen zu wenig in äußerer Not
Kein Hin!
Das wenig ab wir freundlig wir Künstler haben
Du dient wir die haben Hast auf nicht
Hoffen, detto Ito
Zum Hang an der Mütter Herzen
Und wirst du nun Vater und nächst Hannen
Hasse dir!
den Busen wir Hängen zum Guten dich an
dann lernst du Hasse dir
Hoffnung dich dasselbe wandlungen dein Lenkt
Gebrauch dich das Leben wirst Halten in Not
Hast Rücksicht Ito
und Lust zu der Mütter ihr Beut.
und hast du dein Tugendwerk traulich halten
den Kampf du dem Vater in Scheu dich nahen / Glück nicht
den Leben dich Tugend und Leben sich dein
und Hingabe zum Schaffen in Grube dich ein
Hinfällt dat
Hoffnung Leben Gewinn.

Shaxtam = Lied am 24ten Tag
im Gefängnis zu Bern.

Unser Gefängnis, Leuten zu verschweigen,
Shaxtam, dass wird uns fast selbar zur Qual.
Kommt an den Tag, wir müssen ihn zeigen
Unter dem Siegel der heiligen Zahl.
Wir müssen fliehen,
Verschwiegen zu sein.

Shaxtam, das Shaxtam — das Schweigen zu üben,
Meistert sich den Gelüsten, wenn dreymahl sie schweigt,
dann ab gehört sie zum Laben & Lieben,
dass man ihr Band an die Zunge sich legt.
Treue Schweigen zur Zeit
Wenn Liebe gebaut

Glücklichen, wie diese, sind sehr zu beneiden
Auch für den stillen, den heimlichen Kuss.
Viel kann mit Worten dessen man sich gereuen,
Wenn man den Lahten zu finden nicht weiss.
Zeigt freundlich mit dem
Und Schweigt dabei.

So ist das treueste Mittel gefunden
Gegen den Feind der Liebe, den Zwist.
Eintracht und Frieden bewahrt sich Freunden,
denn der geschwiegen zur glücklichen Frist.
denn selbst sie warnt
die Glücklichen — fort!

Sind wir der Orden die Shaxtam behehrt,
den, wir mit Freuden, zu Shweigen entschlossen,
Fest von der Seele, die heimlich nährt Shamen
Kaust er zum Schmuck sie mit dankendem Band.
Du wirst traun
damit, Shaxtam dabei.

Dann wird ein Buch in die Hand dir gegeben:
Leer noch ist Blatt, Shaxtam, darin.
Bald mag dein Buch zu Lieben, zu Leben,
dazu wandeln der Orden dein Sinn.
Es lehrt, gut heissen:
Dein Herr soll er sein.

Aber ein Licht auf erblicktest du Shaxtam,
Welches mit andrer Schönheit dich schmückt,
Welches dem Zögling leuchtet am Silberstrom,
Zugleich dich selbst in den Banden beglückt.
Dank, Shaxtam, dabei
Du Liebe & Treue.

Suche möchtest du jetzten Namen standen,
Und dann sagt dem Zögling mein
Auf der Schmiedt Lehen
als du nicht im Altar auf dem Tag
deiner Jugend schon Frau & Magd
Jugend bleiben kannst.
Mit traurer Liebe mein von jener, ein-
undändert & im Herzen deutlich dein
treue Freund Mina

Grabet tiefen Schmerz in deinen Busen,
Und die dumpfen Todesschauer rufst
Hundertfältig schnell in Todesfluten
Und der Hoffnung Schmuck fällt dir Gruft.

Wirst Ihr Holden deinen Jubel zerschellen?
Fürchte Thräne, bist du ganz verloren?
Send mit Todesbildern überschwemmt
Deine Liebe freundlich Angesicht?

O, mein Kind nannt Dir entreißen,
Unsern Vater," nannte Mutter Hoffnung
Aber mit dem ihren Kühnheiten,
Handelt schon blicke, feindwärts.

Ach! mache Acht Ihr, mein die holden Züge
Reinster Todesbilder trüb umgeben
Fasst ab, mein die dunklen Grabbegierden
Die geliebte Hülle dicht umschweben,

Aber durch den Schmerzen Todesschleier
Fasst Ihr nicht der Liebe Einsicht klein
Ahnt sie stark der neuen Morgen Segen
Fasst mit Herz und Augen unerschrocken dringt

Auferstehn nicht der finsterblichten Leichen
Fasst das goldnen Himmelsreich Licht
Send das ewigen Christ Seligkeit Licht
Bei dem Grab der Engelbrüder wieder.

Drum weint! der Liebe letzten Gabe
Ist der Grüfte, Todeszeichen Zoll!
Auf! weil weint auf stehet von ihrem Grabe
Schaut die Sonnen Thränen nass.

Weint nur weinet! Auf mit frohen Hoffnungen
Blickt nach Oben — Trostung kommt dort!
Geschieht, die Auferstehung nahet an Gottes Herzen,
Steht zu bangen dort ein Freudenfest.

Schwer weinet! Ihr sie wiederfinden
Dort wo ewigen Liebe sie erzieht
Ihr sie, frey von Schmerz & frey von Sünden
Folgen Ihrer Schöpfer ewigen Blick.

10.

Traulig war mit gedämpften Gemüthen
Diese Hochzeit, mischt in Glück und Schmerz,
Immer drängt sich der trauen Vaters Güte
Seiner Kinder fast verlassen und ganz. Kühn

Drum nun nun mit Kindlein die bangenden
Blau dich Lüge, Hauch der frischen Flur
Komm ab dich mit seinen Himmelsschwingen
Drum's liebe Mutter, du bist hier,
Mutter, nun, ab nun auf die bangenden
Sein dich Himmelsschwingen deckt ab Kinder sein.
In dem Augenblick schwebt auf freudigen
Lüfte meinen süßen Mutter wieder.

Gutes, Ehren und Tugend Hochzeit den Zeit Sieg,
Zu Schutzen sind sie, wo Schmerzen wie Augenblick.
Komm dich Seligen Kommen
Und flieht ab in dein Herz. Hausen

Ich kann es nicht mit meinem Gefühl geben als Mutterliebe! Sie ist die neigung, die nicht minder zu ihrer Stärke
und zu ihrer Dauer der Eigenliebe bedarf; und ist unentbehrlicher als die Neigung meiner Mutter zu ihrem
Leben? Sie weiß es, daß er auf ihrem Arme sonst, in der Welt stark, und ungestört ihr nur ganz eigen, sein geheimes
Gefühl sagt ihr, daß seine Ruhe in innerer reicher Kenntnis von ihrer stillen Häuslichkeit und sorgender
Treue sich um so innigen dieses Objekt.
Die Erinnerung ist kein Schmerz des Menschen, der Vergessen droht ihm viel bösere Gefahr! Könnte sie ihn
Schmerz bleiben, dieß zerstörend in fortzehrende drohende Vergessen? Schmerz fühl mit in warmen die Zeit,
wo der Trennungsball warnicht, das Liebling noch unfreudenen Bild der Verstorbenen ein helfer vergeben
mandar Schatten sein wird in dem sie müssen, die zu lieben zu suchen, und sie nun der schmerzlichen Pein
lassen zu müssen vorbeitalen wandelt? Nein, sind nicht allzumensch mit dem Vorübergehen süßer Schmerzlicher Erin-
nerungen! Lust uns nicht auf Jahre nun ihr zu wenden, glaubt mir, Liegen wir Gefühlen vorübergehen,
dass sich zwingt, und schmerzt mehr die Zeit, mehr der Liebling so innig verschwebt.
Der Schmerz erfüllt das ganz menschliche als den Lebenden, wie Schmerz selbst bringt seitige Verbindung mit dem
Schmerz. Darum gab Gott die Thränen dem Menschen und die Haftung. Denn, daß sie sich um die Vergangenheit
kümmern, und seinen Blick wieder suchte, damit er das Vorbei nicht vergaß, mit dem er verbunden ist, und die
Haftung dort sei dem Zugewandten der Zukunft entgegenführen, und sein Auge zu den Himmeln lenke, wo
unsere ewigen Wohnungen bereitet sind. Denn viel manch durch viel Leiden, das sind Gottes liebste
Kinder, die er schon früh durch Trübsal zurechtet macht, damit nicht zur Herrlichkeit einzugehen.
Das Universalmittel in großen Leiden ist:
Gehen zuerst in sich seinen, demütige dich vor ihm die bekannten und unbekannten Sünden vergangenen dann Allerersten
stem, dann nun das Leiden unmittelbar aus der Hand das Allerweisesten. Vergiß Bullen die Zeiten Gründe, der
ein ab ging. Ergieb dich ganz in den Händen des besten, und vertraute mit Zuversicht nun dem Liebe des Allmächtigen
neuen seligen Leitung. Da 2te Teil nun so fangen.

Die Verschiedenheit der Fortbleibenden.

Scheiden ist die Wolkenfest nicht
Sein Kuß ist in den Wind nicht
Die alle die mir scheiden sahn
Die zeigen sich vor mir an.

Wie war so wund, ist war beglückt
Von Lebens Sonnen fast entzückt!
Und allen die ich mein genannt.
Die waren Liebend mir verwandt.

#

Die Wolkenfest mit dem fahlen Saum
Die war nicht nur ein schöner Traum
Ein aus dem Himmel mir Kunst!
Bei ich zum Licht nun mit war wandt.

#

Im Himmelraum ist nun mein Kuß
Und fortwallend den fugen Gruß
Fortan ich nun das Himmel Klau
Und mir mit Lachen Küßen traun

#

O süßes, seliges Gefühl!
Frau war dem irdnen Wolkenspiel
Mit Schalen Kuß nun ist Verein
Dem Himmel Gottes nah zu sein.

#

Nah mir in mein Menschen Brust
Drangst du, ~~schlage~~ o selig Lust!
Fest warm die Äthers Hülle füllt,
Freudig sich dein innen Bild.

#

Dann fällt der Wehmuth Thränenthau
Die ich in deinen Busen schau!
Ich ging zum Himmel fuß voran;
Drum Gabst fest du mich ganz gethan.

Theodor Körner

Unter den Sternen

Unter den Sternen verfallet der Sinn
Der deinen Busen mit Ahndungen schwellet,
Was die uns sinnlich des Lebens verhehlet
Alles klingt Lieder wie Träumen davon.

Träume o Herzblüte nimmer begraben
Sind der irdischen Leiden zu viel
Was sie uns nehmen, wir stellen sie dar
Alles was Staub ist, hat irdische Ziele.

Unter den Sternen verfallet der Sinn
Der aus der Wesenheit geistigem Munde
Nimmer zum Lieden in irdischen Stunden
Sucht zu mit Liedern zum himmlischen Thron

Träume o Herzblüte nimmer begraben
Hier schon vollkommen der Göttlichen Licht
Wenn zu vernichten sie die Sünde schon wären
Wär ja der Himmel der Himmel zu nicht.

Unter den Bäumen wandelt der Tod
Glücklicher Liebe dich zarte Turteltaube
Kann schnell ein Mann die scheue Gattin finden
Ist es dir Täubchen schon zum zweiten male
Kann je Verblichne nimmer ersetzen
Heilige Liebe, sinn darauf sie nicht
Glücken wohl Treubrüchige, daß nimmer die Acker
Weil ihre der Boden des Himmels gebricht.

Unter den Bäumen wandelt der Tod
Endlosen Schmerzes; wie viele der Bäume
Ober den Büschel mündlicher Reben
Noch den zerstörten Gräbern sind schon
Kann je Verblichne nimmer ersetzen
Trauernd für dich, wie die Liebe gebar
Blicke zurück, in mündliche Zähren
Unter den Bäumen da wird es so klar

Carl Rudras.

Das Leben ist nicht ein Spiel noch Traum meiner
Sondern voll Ernst ist das irdische Leben geht das Ziel
Tief der ewigen Zukunft hervor.

Die Perle.

Eine Perle klar und kühlstand
Wie der Thau, der mild und kühlstand
In der Rose Busen ruht,
Lebt in Ewigkeit Wellen Duft
Immer rüstig immer Sterne
Leuchtender und wunderbarer
Wenn ab wandelt stets zum Licht
Wellenreichen ihre Glorie
Wenn die Nacht kam, wild und düsterer
Ueber Blüthenlichten Gräbern
Für die Perlenmutter ein
Hingeht kommt die Perle wieder.
Weil der Nacht stets neue Gräber
Eröffnen müssen, da sie dringen
Macht der Wellen kühler Fittich.
Perle, welch ein Loos dich traf!
Immer hier in stiller Klause
Einsam nur im dunklen Schoße;
Kundest nie nicht Glanz von Morgen
Fall nur traurig Gold umhüllend,

Und wo schaun Königl Thränen
In mutbegeisterten Augiven
Statt wimmelt man Lust und Gewühl
Wie Sinn, sie nun Kämpfe kühl!"
Saala sieht selig schwimmelnd vor sich
Und sie seufzt: wie Hochzeitglocken
Schmeint wohl nie ein süßer Klang
O wie glücklich ist doch je jung!
"Doch dein Wunsch muß hier verschwinden!"
Mahnt der Lügengeist, "bedenke
Muß dich nicht der Schwestern Scheren
Dich als Braut wie Katz ins Garn!"
Saala lieb je jung sich fangen
Und wie schmerzlich wird verlangen
Nach Hüsbert sie den Treuen
Wo sie mißt jahrlang vor Leid!
Ganz der Mädchen war gefangen
Ganz der Saala war durchdrungen,
Und sie kam von Land zu Land
Wechselnd, auf, von Hand zu Hand,
Bald bestaunt bald angefeindet
Bald gepriesen bald verneidet,

Jedem Lande angepaßt
Durch der Mode Wandel angepaßt,
Silbern süßer Glanz umgangen
Was von schon verletzten Wangen
Als man sie im deutschen Tanz
Im der Lodka Tanzen bang.
Saala, Saala wollt Euch hüten,
Dem gesagte zarte Blüthen
Weiblichkeit die Wünsche heißt
Die Euch schimmernd lockt im Kreis
Hat Euch Eitelkeit umgangen
O wie muß ich Euch Klagen und Verlangen
Fassen mit verlornen Augen
Wie durchbebt der Wald mein Herz,
Saala, Saala wollt Euch hüten
Blieb verborgen zarte Blüthen! —

Hüte dich Gesang, o zeige Dir der Saala
jedem allein bewußt!
Alles übrige ist nur Leidvergessen,
was für sich zwar dir gefallen,
aber nie dir Saala buhlt!

Das Gasthaus

Sie konnte mir kein Wörtchen sagen
So viele Leute waren rauf
Den Blick nur durft ich schüchtern fragen
Und wusste, was sie will sie auf
Und kann ich sie in meine Stille
Die schön lebendig Einsamkeit,
Nachdem in meinem ganzen Fülle
Die Liebende dem Ruf der Welt

#

Den Tanz mit unerwartetem Beginne
Erbeitet der geschäftige Tag
Und durch den Himmel hellen Leinen
Lockt sich schwarzen Hämmer Schlag
Die Feuer singt den Morgen Lieder
Den Menschen dem festen Himmel ab
Des Lichts verwebten, und dem Schweben
Der Geister stellt das Glück sich ab.

Das Ziel der Menschen nie so schön
Wie heute lieb und still beglückt!
Die Einsamkeit war die Freude stören
Viel Freunde nie sich selbst entzückt
Die Welt wird nie das Glück verleihen
Der Traum wird so nun geschafft
Entwandern müsst du dem weichen
Geschieht die Mitgenuss übermacht.

#

Und dem Geschäftsamste geschlossen
Die Stille liebt so nun die Nacht,
Mit schnellen Tücken ist es entwichen
Wo das Abendlicht Augen macht
Verschlingen sich die zarten Bälle
Ein bunter Traum um und schwimmt
Und drehend mit empörtem Balle
Verschwindigen viel Heiligkeiten.

Anbar lassen allab der Leitung der zeitigen Forschung, die über und die heiligen Leistungsbereiche.
Den Gesetzen sind unendlich, denn sie sind unendlich wissen.

Morgenlied von Juliane Schubert.

Sie ist nun die Ruh der Nacht,
und der Natur Lebt verjüngt,
Vater! Du so gütig kannst
Hast mich diesen Tag wie bei.

Gibt mir deinen guten Geist
Der mich leite, mein Führer heißt,
Schütze mich vor meinen bösen,
Keinen sündigen Gedanken.

Allen Menschen, wo sie sind
Sende deine Huld als dein Kind,
Allen Thränen stürze du,
Jedwedem Herz Trost zu.

Hilf mir gütig Hand anlegen,
Wirke das böse unterlegen,
Lasse auf dich die Zeit schauen
Und neue Morgen dir vertrauen.

Abendlied von Ernst

Müden bin ich, geh zur Ruh,
Schließe beide Augen zu;
Vater, laß die Augen dein
Leuchten meinem Bette sein.

Hab ich Unrecht heut getan,
Sieh es so gnädig nicht an,
Deine Gnad und Jesu Blut
Machen alles wieder gut.

Alle die mir sind verwandt
Gott in deiner Hand,
Alle Menschen, groß und klein
Sollen dir anbefohlen sein.

Kranke Herzen heile du,
Laß die Tränen fließen zu,
Laß den Mund im Himmel stehen
Und die stillen Seufzer wehen.

Grab Lied

Auf das stolze Flammenmeer Gebäude
füllet das dunkle Tal der Morgennebel
Mond bedeckt die Gipfel von Lindenstein,
Und sein Rosenlicht im Laub der Zeit.

Schon verweht die rauhe Morgenluft
O'man Laub das nasse Herbstlaub
Nieder ist das Todten Flammenfarbe
Tag und dürftiger Gang von Staub.

Auf den trüben Wegen meines Lebens
Liebe Freude allenthalben mir fern!
Auf dem letzten Hügel der Herbstzeit
Drückt kein Menschen das zitternd Mitgefühl
mehr. Matthison

Die Morgenfindung an die Gitarbegleitung.

Hinunter ist die Nebelschleier
Mein Lager ist in das Veilchen Haus
Die allen die mein Scheiden sahen
Die jungen Hirten zu warnen.

Mir wache so wache, ich wache vergnügt
Von Liebesträumen sehnsuchtsvoll!
Und allen die ich meine grüßen,
Die meinen Liebsten, die verwandt.

Die Nebelschleier auf dem Lebensbaume
Die nacht rasse nur nie schöner Träume
Wie auf dem Flügel meiner Lust
Bei ich zum Licht mein aufsteigt.

Der Morgen Thau ist mir mein Trank
Und Ambrosia, dem Jugend gleich
Trinke ich mir der Jahren Kranz
Hand mir auf Jahren Rücksicht nimm

O! süßes, seliges Gefühle!
Wenn man dem wilden Lust gewöhnt,
Mit Freuden Augen mit Wonne,
Dem Herzen Gutes auf zu sein.

Auf mir in einer Menschenbrust
Drängst du, o Balzen Himmels Kraft!
Und wenn der ätzen Hülle fällt
Freudest auf die neuen Welt.

Denn Fleiß der Herrlich Himmelsfrau
Die ich in Hymnen denken
Ich zing zum Himmel Lust warum?
Und Gott hat das ist mir gegeben. Herder sc. sc.

Lied.

Wenn Liebe die zuckerste Freude verneint,
Verbirgt Lenz den Menschen den Frühling,
Wenn jeglicher Blüthe zu nahen scheint,
Verstummen die Vögel die Lieder:
Kein Halm mit Freuden bleibt mein gänn,
Wo heimlich die Bäume der Hoffnung blühen.
Und löschen die irdischen Kerzen aus
Zu Boden sanft die verblühten Palmen;
Was hebet die Blicke zum Himmelszelt,
Und zeigt dann Kinder die Palmen?
Kein Hoffnung wächst Kinder mit grünem Laub
Wenn hier für den Lenz der Frühling nirgends scheint.
Drum Kinder, du Herz, o warte nicht!
Denn sonnenlicht Freude umschweben
Den Menschen, wenn irdischer Trost verbleicht,
Und umfassen ihn seine Reben.
Es küssen zum ewigen Himmelsschein
Den Glauben, die Hoffnung und Liebe ihn ein.

C. Glöckle.

Wie wenig Kinder leben wir dem Herzen
Gegen Kinder die sie süß erregen.
Aber wenn Quellen sorgen Hoffnungen
Ist sie vom ihr Hoffnung sie betrogen!
Höchste Seligkeit ist jeden Leben
Wenn der Kinder Freude sie umgrünt!
Du ist Lust ab, Kind, du wenig sie geben
Deiner Mutter höchste Seligkeit.
Wenden wenn du willst mit Macht
Du dienst ihm zum Glück, du möchtest im Leben
Du führst den Kelch, du stehst uns am Herzen! —
Wer nennt ein besseres Mann, mein Leben? —

Genieße wenn die Gott beschieden:
Ist besser Freud, wenn du nicht hast,
Ein zuder Freund hat seinen Freunden
Ein zuder Kind hat seine Lust.

Wenn ab einmal dir ist, durch Kleinst viel Kummer zu seinen
Wenden Kleg durch Labung, zu Gott balaht sich das Leben.

Der Kirchhof

Lieb Kirchlein schwimmt
Schön Vogelnein glimmt
Ihr nickt müde in der Nacht
Wenn ihr auf morgen wiederlacht
Hat Gott gnaden gewacht.

#

Er wacht gnaden
Ich arme Sünder
Ein ewig dankbar Kind
Auf sein Gebot schwingt selbst der Raben
Und schmeichelnd kost der Wind.

Duftt kost die Luft
Mit Blütenduft;
Schon süß die schön Welt
Wenn mir kein Morgen wiederlacht
Dank ich im Abendzelt.

Ihr Sünden Schlünde, brausende Wogen
Wer wacht auf Stille und Heiterkeit zu?
Kennt ihr das Licht vom himmlischen Bogen?
Fällt es selbst unter Tränen mit Ruh?

Glänzende Zinnen schimmernder Städte,
Ihr wollt uns die jetzt entgegen mir Herz,
Denn, wenn die himmlischen Städte,
Ein Wort von warmender Augen den Schmerz.

Warum Gott! Mag denn das Unglück denken!
Wenn alles zittert, zittert nicht dein Herz:
Der Druck des Raumes kannst du nicht gedenken
Du fühlst dich dein und Blicke himmelwärts,
Und danke: wenn die Herbe in Träumen beugt,
Der Geist, der Tüchtige, zerträumend bleibt!

Lied der Erinnerung den 22ten März 1815. als am Confirmationstage unserer geliebten
Tochter Henriette v Kospoth
sie getreu bis in den Tod –
so ist die Krone des Lebens. Offenb.
so wird dein getreuer Gott
Gnade dir zu dem Himmelsthrone.
Glück, sinnaf. die schwache Hand
ring in seiner Kraft sinnen. v Albertini

Heilig ist dein Bundesband,
Festgeknüpft mit Gottes Segen –
Heilig war vor ihm dein Rund
ausgesprochen: Vater Freud und Schmerzen
stoß ich stark und zuversichtlich,
bis dein letzter Stündlein schlägt.

Stets dein kam in seiner Hand
nicht schon längst mit Blut geschrieben. (Lesa: 22 März)
macht sein Blick nicht umsonst
über dir, und lehrt dich lieben.
Dieser Weg bewacht der Herr: (Lesa 21 März)
dieser Spitze leitet sie.
Gibt sie nun so manche du
seinen Gaben reiche Fülle. (Lesa. 23 März)
fremden Kräften ringe zu –
Ja lass mir in heilger Stille:
selbst, wir dort im Hasaal
fällt er dann mit die Last Hasel.

Hat ist der Jünger, Hatt der Mittlern, Gabat der Alte
durch Hostab würst du dann geliebten seinen Freund
messen, dass Jamita treulich bewähren, indessen der
Erlösung beim dunklen nur zurück sein. dass ist die
letzte Anbarzeit zung mein Liebes pp: von dieser dich
herzlich liebenden Tante Minna.

Glauben heißt durch Leben
Leben ringe also den Grund,
Hoffnung [illegible] mögen dich anziehen
Hand zum baldigen Wiedersehen.

Die Hülfe von Oben.

Herr zu Dir aufschaut in seinen Schmerzen
Dem löschest Du mit Deiner Gnade zu
er findet Trost auf im bedrängten Herzen
auf in dem wildesten Sturmes Flug.
Hoch hat die Hand, der diese Welt entsprungen
den, wir verlassen, der nach ihr gestrebt,
Vertrauen, daß sich fest um Dich geschlungen
hat selbst das Todes aus bebebt.
Wenn alles flieht, wenn alle Stützen wanken,
Du fliehest nicht, Du bleibst dem Retter nah
ob auch auf Erden alle Herzen sanken,
im Himmel ist die Freude da.
Denn das ist ja die Hülfe recht von Oben
die nicht verzagt, die nimmermehr verläßt.
O, selbst Blick der sich zu Gott erhoben
O, selbst diese Melodie tröst.

Das ist der Balsam der von Oben tropfet
in das Gemüth, das bange Fürcht besiegt,
das ist die Hand, die, wenn das Herz anklopfet,
sogleich sich Hülfe bringend legt.
Hilft in die Sprachen dieser sagen Forde
ist ja gebaut die Menschen bestand Trüg,—
daß er gebrochen, daß er heilger werde
bringt Schmerz und Leiden auf ihn nie
und hat er sie mit seinem Sinn getragen
und aufgeschaut zu dem ewigen Licht,
so wird dort Oben die Vergeltung tragen
dem Todten, Mords, trügen nicht.
Und so lasst mich schauen fest im festen
zu Dir mein Gott der helfen kann und will
Ist deiner Himmel Sonnenglanz mir offen
falt ist der Erden Nächten still.

Von Eugenie K. an Henriette v Koppel.
13ten Juny 1821.

Erscheinen endlich, heißt ersehnte Stunden
Bring mich dem Ziele meiner Wünsche nah;
Ich mich Glückseelig, mich dem holden Munde,
Wie mich das Himmels Harmonien tönt.

Ich erbrauchte nicht zu erröthen
Nur zu beben wenn seine Hände
Dürftig sah mein Aug ihn sprechen
Seinen gleich die Lippen still,
Mutter ach fürchte du ihn nur gesehen
Liebtest Du ihn so wie ich;
Könntest ihn nicht wiedersehen
Hört' er Dich so schön wie mich.

Von Gräfin Seidewitz geborene Gräfin Callenberg beim Tode
der von Amalie Fr. Dankelmann.

An ihre Mutter

Ruhe nun Amalens Harmony!
Ruhe weich wie Deine Thränen. —
Die Dich Deine trauernde Tochter,
Nicht jetzt beym kühlen Hügel.

Der deine Mutter Thränen
Trocknet ihre Mutter Zärtlichkeit
Der Tode bang und Sehnen,
Stillt nicht die Ewigkeit.

Mutterthränen Trost des Himmels!
Deine Thränen dunkeln Grabes Nacht
Deine Fall des Himmels Thränen
Und die Tiefen sind gemacht.

Der fährt Trauer nicht und Tod
In der Seligen Gefilde!
Und die Seligen kennen Noth
Leid, Angst — und Lästerstimme.

Aber Trauer fehlet nie Wiedersehen
Aber Angst nie Morgen nach
Deine Thränen Frost und Gegen gehen
So fließt der Ruhe zum Wiedersehen
Der Seele nach zu trauen Dach.

Ober-Schnürl — unsern Rüssl, dem Manne meines Herzens

zum Geburtstag, Dresden im August 1828.

Es lacht mein Herz, mein Blick bricht freudig
Dir, Mann, auf, mir neuer Lebensmut
strömt zu in Dein geliebtes Angesicht
Dir Glück und Segen, Heil und Freude
Dir Glück und Segen, deines Lebens Glück.

Schlaf wohl, du süßes Kind, du meines Herzens
Ich Kindlein singend wie zur Ruh
Leg dir auf deinen Herzen liegend
Darum sie mit klarem Schein zu.

Schlaf du nicht, du süßes Kind, meines Herzens
Dreifach Ring, nicht Strom und dreifach Wall
Dein Mund und grüner Baum schäumt
Trost dir wieder auf das Kindes Lust.

Schlaf wohl, ihr Engelchen Kind,
Ruhe sanft in deinem stillen Herzen!

Ich muß dich zum neuen Studium
finde das Beste der besten Lieben wünsch.

Schlummer sind dich bis zum jungen Morgen
Ober dich umstand, Berg und Schnürl —
Ober schönen Bäume, Schnee u. Berge,
— Darum aber ist zu still u. Rüssl.

Theorama

Verlobungen

der Frau Schäfer v. Landskelmann, gebor.
Freiin Lüttichau zu Johnau,
Hatbau, den 19ten März 1826.

Herr, wenn gilt das Lösung Gabylonien
Wenn er stürzt der klingende Lyra.
Ach, wie singt und das tote Leben,
Der zu Ruh in die Trauerung sinkt!
Kann nur in das Lauge schauen Augen
Kann durch Leuten Liebes Band begleitet,
Aber ein zugend Leben Herz zerbricht,
das so treu in Einander all zerschlungen

Lust den kleinen Herzen Lust und erquicken,
der die Herzen voll Liebe beseligt:
Solche Klänge, solche heiße Thränen
kennen Klänge nur und Liebe nicht.
Hilft mit kaltem Worten Lust und Trauer
den Gebeugten Tröstung zu verleihen,
kann das Glaubens Festung kaum allein
solchen Wunden sanfte Heilung geben.
Nur in liebevollen Augenblicken
Allen wird der Geist mit Glauben Gunst
Vielen Thränen langer Abschmerz schenken
Bis sie innerab Trieben und gebaut.
Dann erst wird die Blume sich entfalten
Für uns unsere feindlich stillen Leier,
Für im Hause der Liebe und Natur
Gut die Laubgen Steuer sich gestaltet.
O! noch denken wir der schönen Zeiten
Ach, gelenkten an der Mutter Hand
Die Herzblätter Gebet zu verbreiten,
noch so zart in unserer Mitte stand.
Heiz Form & mild bei Lust Klagen

Glaubens Stamm, die Form der Leiden mein
Immer Hoffnung einem Engel gleich,
Mit Licht Jauchz' Herz entgegen Klagend.
Denn so Lust sein einem unsern Fühlend,
Im Grabgesang im Gotteshaus,
Wo der schon Todten wir gedenken,
Presst mir unsre Herzen schmerzlich wund.
Freundlich blickt sie Christ jetzt uns nieder,
Ihre Ruhe für jeden sorgt nun.
Ach! so gut wie dir es wieder schon
Gab ist Gott dir schönen Himmel wieder.

Der du Herr, die mit tiefen Schmerzen
Mit noch weinst am Hügel am Grabe stehn,
Lass sie jetzt mit liebevollen Herzen
Zu dem Retter der Erlösung flehn
Mag der Geist von Glauben ihn belehren
Mag die Hoffnung, der Trost verheißen Pfade
Die wir tragen der Liebe versöhnt mit
Die gebeugten Hinterbliebenen trösten.

Wilhelm Pohl.

Die Blumen blühen in ihrem Kreise
Ihre Kelche stellt der warmen Sonn
Und Luft — die wechseln ihre Farbe
Es blühen jetzt die Lieblinge nun,
Die Sonnenau ist ganz mit Blumen
So schattet sie den Sonnenstrahl
Es blühet Alles um uns herum.
Die Heimat hebt ihr duftend Ohr
Du musst aufpassen dem Amen nun.
Aufblicken, du musst sehen
Du musst gelang beim Platz anmelden! —
Die Blume duft im grünen Kleide
Der Käfer nach Farben und Sonnen!
Die singt mit tausendfachen an:
O mein du Sonnenschein unsrer Blume!
Die mit Ehren wird als Ehre wird
Das junge Veilchen zu der Hand
Der sagt: du stehst nun Mutter stehen
Das wird die Biene naschen.
Da kommt die Biene schon,

Die Sonne stellt schon den Thron
Wo hat das Himmel zu Farben
In schönen Farben zu bedienen?
Und das Himmelsblau
Wir wissen nun Farben bunt!
Ein Schmetterling ist weiß zu finden?
Der schöne Sonne — zu nun in Sinnen!
Die Luft war weit und hoch gezogen,
Die schwarzen Beine stehen und klagen,
Geschrei war beigesetzt
Der Sonnenschein ist weiß, nirgend was war Luft.
Der Apfelbaum streut seine Blüten
Die Sonne will das Herz beschützen
Die schwarz nie Himmel und Sonne sind
Wie den Tod weiß zu schützen.
Die Blumen singen nur zu wissen
Die will den Sinnen streicheln,
So merkt den Platz weiß zu nutzen
Sie ist auch wenig in Gesellschaft. —
Das ist mir unbekannt Heimat?

So scheint mir Ihr von fernem Himmel
Die Jungfrau Lilie, traurig hier zu weilen,
Der Kinder, wenn sie kommen kann!
Du stimmst das Volk zu Ruh und Andacht
Der kann die Königin kaum verwehren!
Dem zu verwirren muß Gewalt gelingen —
Das wird das Rosenglöckchen singen!
Dies ist jetzt Lust die wir sehr dann
Der Königin, Lilie ist ihr Name!
In weißem Kleid schön gekleidet,
Ein Veilchenkranz um ihre Brust gestickt,
Noch niemand scheint mit wirrst gen Augen,
Die Sternblumen lange, lange —
Das wer zum Dritten will ihr nahen,
Den wird die Königin nicht scheinen!
Und sie erscheint — erscheint in ihrem Schein,
Die Nachtigall singt ihnen schön,

Und sie erscheint! — in hoher Herrlichkeit naht sie
Die alle Blumen ihre Häupter beugen. —
Das Herz wächst ist sie Braut geworden,
Ihr Königsmantel glänzt als Perlen eben,
Ihr steht sie da, wie Schwanenweißen
Von Augen gewöhnt oder wie Schnee.
Die Lust die sie Blumen und Vögel,
Ihr Menschenwille selbst zu Dienern,
Das ganze Land wie neu verschönt,
Der Lüfte spielen
Selbst selbst sie da! — wie ihr Düfte schlingen
Selbst selbst, ihrer Liebe zu umschlingen,
So schmückt die ganze Welt sich neu
Und kniet um Ihren der Königin der Liebe

Lilie

Die Auferstehung Christi.

von einem Ungenannten.

Dunkle Nacht bedeckt das Feld
Rauh mit düsterm Schrecken,
Wachend wie Kranichscharen
Schaut in stiller Trauer.
Er hatte gegeben das heilige Versprechen:
Er wandelt in dem Tode die Hütte zerbrechend.

#

Vor der Grabhöhle erbebend
Die bestellten Wächter
Verstummen schon vielstündig
Wie mit Schreckbestarrten —
Da aus dem Grabschrecken Christus aufstehen
Die niedergesenkte in das neue Leben.

#

Da sinkt der Tränen Strahl
Durch das dichte Dunkel
Der jetzt nun zum drittenmal
Streut das trübe Gestirnte
Auf Jesus am Kranz für die Sünder gelitten,
Der ihnen das ewige Heil verkündet hatten

#

Der von lichtem Himmelblau
Steigt ein Engel nieder
Schwebt herab zum grünen Tau,
Schwingt das Gefieder,
Er hebt jetzt hinweg von dem Grabe den Stein,
Der Heiland tritt heraus verklärt u. rein.

#

Erlöser Christ dem Toten
Weg ist das trübe Weinen
Weg ist das Dichtab Dahin

Glücklich sind wir genannt.
Denn eben so, wie der Geistlich, dem Herrn
Wird uns einst unser Leib verwandelnd.

Gabriel.

Geistlich.

Damit der Mensch im Leben nun verschwindet,
Liegt sorgsam lang im Dunkel u. im Staub.
Der starken Geistlich seine Tochter rief,
Auf seinen Lebensraum sich vorbereitet.
Die Tochter blieben ewig ungetrennt,
Auf keinem weit in's finstre Meer hinaus;
Der Geistliche kennt und zieht gar treuen Sinn,
Ihm sah der Lebensraum seine Zeit verkürzet.
Auf tost das Meer, der Geistlich ein gewaltig Schwan,
Den Glauben, sinnend vor, und bunt Lust,
Und zücket den Stern mit heiligem Ernste.
Und schlägt der Geistlich nieder Schwanz Lieder,
Hört nur im Traume; — ob singt sein Horchen

Auf er nun nicht mehr trauert im Herzen weiter.

Th. H. Welker

Zu einer Herbstblume

Hast verwelkte nun so gar schon Blüthen
Sind Traurig, den sie nicht verschlingt
Einmal nun das sie Ein- und Hinaus
Ein den Schranz, der still u. zaghaft ist.
Sind die Stunden nun nützt verloren,
Wo sie Dir den zarten Reiz nahmen.
Ernst einer späten Blume Mund,
Einer zieht sie in Heimweh kund.
Sinn in Ihr ein Herz, das bebt u. bricht,
Das Verletzung klaffet, bang u. still
Die Erinnerung flammter Blicke meidet,
Nur dem Mitgefühl sich offen will
Wenn wenn es selig zerfließend taut,
Hebt Dein Blick an ihr verbunden!
Nicht verschlingt aufeinander sich volles Herz,
Nimt ins Herz sind den treuen Schmerz.

Agnes Franz

Waldvöglein

Warum hast du so traurig
In dem dunklen Walde gesungen?
Warum hast du so traurig
Die ganze Nacht gesungen? —
Hast du nicht auch Lust zu singen? —
Vöglein, sprich, du bist so traurig
Und hörest mich so traurig singen
Mit dem hellen Flötenklange? —

„Weil mir mein Nest zerstöret,
„Mein Nestchen ist zerstöret,
„Mein Weibchen ist gestorben,
„Mein Weibchen ist gestorben,
„Mein Kindchen ist gestorben,
„Mein Kindchen ist gestorben,
„Mein Haus ist abgebrannt,
„Mein Haus ist abgebrannt,
„Mein Feld ist verheeret,
„Mein Feld ist verheeret,
„Mein Garten ist zertreten,
„Mein Garten ist zertreten,
„Mein Bächlein ist versieget,
„Mein Bächlein ist versieget,
„Mein Hündchen ist gestorben,
„Mein Hündchen ist gestorben,
„Mein Kätzchen ist gestorben,
„Mein Kätzchen ist gestorben,
„Mein Vöglein ist gestorben,
„Mein Vöglein ist gestorben,
„Mein Bienchen ist gestorben,
„Mein Bienchen ist gestorben,
„Mein Lämmchen ist gestorben,
„Mein Lämmchen ist gestorben,
„Mein Rehchen ist gestorben,
„Mein Rehchen ist gestorben,
„Mein Hirschchen ist gestorben,
„Mein Hirschchen ist gestorben,
„Mein Pferdchen ist gestorben,
„Mein Pferdchen ist gestorben,
„Mein Kühchen ist gestorben,
„Mein Kühchen ist gestorben,
„Mein Ochschen ist gestorben,
„Mein Ochschen ist gestorben,
„Mein Eselchen ist gestorben,
„Mein Eselchen ist gestorben,
„Mein Schäfchen ist gestorben,
„Mein Schäfchen ist gestorben,
„Mein Schweinchen ist gestorben,
„Mein Schweinchen ist gestorben,
„Mein Hühnchen ist gestorben,
„Mein Hühnchen ist gestorben,
„Mein Gänschen ist gestorben,
„Mein Gänschen ist gestorben,
„Mein Entchen ist gestorben,
„Mein Entchen ist gestorben,
„Mein Täubchen ist gestorben,
„Mein Täubchen ist gestorben,
„Mein Hähnchen ist gestorben,
„Mein Hähnchen ist gestorben,
„Mein Hahnchen ist gestorben,
„Mein Hahnchen ist gestorben,
„Mein Kindchen ist gestorben,
„Mein Kindchen ist gestorben,
„Mein Weibchen ist gestorben,
„Mein Weibchen ist gestorben,
„Mein Nestchen ist zerstöret,
„Mein Nestchen ist zerstöret

Auf meinem Lager soll Jemand
ein kleiner Hügel mir Denkmal wär,
Wo dann der Thau und Regen klar,
Der Blumen und das Gras
Der Mutter weint, dann wird der süße Laut
Der Sprößling, dem ich Leben gab
Auf meinem Grab den Hügel nicht verzagt
Mit grünem vollen Laub Cypressen,
Mein Weinen sehn muß. — Und wenn die Zeit
Bald von mir nimmt den Lebenden treuen Sinn,
Vergeß den abgeschiednen nicht, und pflanzen
Die Blümchen schmücken, die mein Grab umstehn
Vergessenmeinnicht Lindenbaum in deiner Kraft
Auf diesem Grabe mir zum Grabe finden,
Die zärtlich sie mit der Luft zu spielen —
Dann bin ich ruhig schlafen.

Carl v. Holtei

1823

Ein Vater ist der jedes Glück gibt
Ein Vater nimmt, weil er nichts lieblich liebt;
Dann ist sein nicht verstehen
Der Mutter wenn ist schaffen gehen.

Eugenie.

Wie küßt ab und zu wenden?
Wie selbst ab und zu sagen?
Du bist ein Glück nicht kennen,
Du wirst ein Himmel sagen.
Dann wär der Himmel sein Dich,
Dann wär kein Himmel für mich.

Eugenie

Todtenregister

an Eugenie, Gräfin v. Haspath, gest.
in Preße den 25ten Juli 1826.

Der Tod kann Leben
Zog Ein seinen
Die seinem Glauben
Und den Augen hinab.

Im Geiste hat sie sich gesalbt den Meister
Mit Josar Lindorf; ihn dem Herrn der Christus,
Sie damit sich geschenkt zu seinem Leben hin dann,
Zu danken und dann dass der Heiland Gestalt gleiche.

3.

Dann Christus = Herrn sprach Heilands Lindern
Langsam, in inniger Hemmung zum Scheiden
Von Golgatha ihm folgten, ihn am Kreuze sahen,
Sucht' Antwort sie die Frage, die Heil'gung zu empfahen.

4.

Es ist sie hier das Heilands Wesen gegangen
Hand vor dem Geist, der Taufe Heil entgegen.
Es hob aufzieht sich — Himmen klingen sie zum Leben,
Die Braut schoss — das Herz in Fülle, heil'ger Stimmen,

5.

Im unsrer Hütten soll dann Meister gelingen,
Muss Gutes thun, dass nicht dem Verbeißungen
Und damit sind ihr Gott, die Starband uns verbinden,

Die Ring Himmen, die Himmels — berge,
Die Höhen Glanz ihr üben,
Durch Thun dem Heiland üben.

Durchringen für das Herz in das Leben.
Kein Raum!
An Sünden ist Sommerszeit muss du Lernen,
Dass für traun Herzen Keine Heimat
Für Liebe kein Trauung giebt.

Wie? Duldest du die Hemmen von Eigenwillen
Umschlingen, weil du sie nicht mehr fühlst drangsalen?
Wer zu vergisst, hat niemals recht geliebt.

Das Leben mein Lose.

Der Höchsten Lose gleicht das Leben,
An Kommen mich in Lust und Herzi —
Dass mich von meinen dem Umgeben,
Der Lust der Sünden meine Herz.

2.

Nun nahm die Milden voll Erbarmen,
Die zarten blühen schützend pflegt,
Und sie ob ihren tauben Armen,
Wenig an die Brust der Liebe legt.

3.

Den mir verweg Kein Dorn zu stechen,
Die finden all vor ihrer Macht.
— Und will mir Rosen die Lust brechen,
Bleibt jenseit sie in mir der Kampf. Prechania

Zueignung

Duet ich dich kenn, hat mein Herz gleich dir geschlagen
Und dir entgegen sich über dich her geneigt.
Auf in der Neigung fallen wir in Leben
Zum Busen Kunst durch dein Herz, Gemüt,
Dein treues Schweigen hat den Weg gegeben
Wo der Gedanken Geister Flügel umrauscht,
Durch die Verschwiegenheit kannst du schweigen,
Den Freudenblick zum Zeichen aufzuzeigen.

Warum ist's mir so wonnig Freuden danken,
" Da mir Vermählung hast mir Lust gebracht —
Weil wenn ich mich den Blick zur Korrekt lenken
Ist immer damit Wohlthun mir verbracht,
Weil Gabe der Freuden Glückseligkeit Geschenken
Durch dein Herz mich meinen Pfad gesandt,
Weil ich in Haltung, in mit deiner Freuden
Bei dir mir Treu, Geduld & Trost zu finden

Wie Mild & Wohlthun dir mir Herzen wohnen
Hast du der Gab Freudung mir bezeugt,
Denn wollen Gott hat dein Güte Lohnen,
Mit Segen, wie wir Segnen ihn gemacht.
Für mildner Lohn von dannen Engel kommen,
Dir Künftig unserer Kinder Heil bestanden,
Und mit dein Glück & Wohlsein sich einfinden
Da wird uns gnädig Gott beisammen Casten. H. G. K.

Ehe sie Hermann zu warmen Leben Kommende
Hermann verlangen Auf das Leben größte Freude
Leben Kommen mit Segen. Im Freudenbecher Warmen
Liegt der Schutz vor allem Leiden. Eduard Rolle.

sein bitter ab uns sei, mein Hoffnung auf der andern
entgegen zu sehen, einst mit auf der neuen Heimat
gewinnen Freuden bringen, auf dem wir steht uns
der Lippe der Heimat mit Jubel Glückseligkeit unser
Hoffnungen, so war nicht zu der Kopf gelangt ist, so
sind die Freunde Hand der Verbindung zu bauen. Die
und Kuss auf zu einem Glücke führt, das sich
jetzt uns nicht anknüpfen, wir der sich das Christen
Heim in seiner ganzen stillen Größe begrüßt.

Wahlspruch der Silberhochzeit auf dem Busse
des 11ten August 1826. für Julie v. Augustin
Erbe durch Leiden, bald durch Leiden Liebe!
Lust und Gut mit Maßhalten!
Treu warnt den Höhen Freuden,
Innig Liebe zu genießen.

Vorhersagung über den Januarmonat, nach meinem alten

Januar

22. Januar

am A: Vincenzen Tag, wann ist klar Sonnenschein, deutet viel Süßes zu, dann ob wenig auch viel Schnee.

25. Januar

Wann Pauli Bekehrt mit seinem Sonnenschein, so deutet
uns ein gut Jahr an Korn und Wein

2. May

Wann die Gnadenbild spricht, so wird der Mann Hagelschaden,
so deutet ein gut Jahr an Korn und Wein. Scheint die Sonn
klar am St. Urbani Tag, so wird viel Wein und Korn gerathen.

15 August

Mariä Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gewiß
gern guten Wein.

Laubfall

Wann sich nicht ändert, sich nicht gewandt, und östlich bleibt
dann wird schön Laubwetter sein nicht schnell, dann
Gewalt fahren Laub.

die Asyl.

Wann das Kind noch gnädig die Hölle
sind in sonder Menschen Mitte,
Kann sich seiner nicht bewusst,
Seufzet ab mit jubelnden
Zu dem einzig schönen Vaterhaus,
An der Mutter Brust. #

Wenn man Josefsbild einst eingezogen,
Finden Raum am Himmelsbogen,
Jubel Ruhe einzig süßes,
Steigt der Geist mit gläubigen Herzen

Zu dem Land der ewigen Ruhen,
In das schöne Haus. #

Wenn man kommt der schönsten Hallen,
Wann sich drängt in Himmelsstellen,
Andringt ungestörter Harmonie,
Seufzet vor dem äußeren Leben
Wenn der Mensch, den Blick aufgehoben,
In das ewige Herz. #

Mutterbrust und Himmelhallen
Andert stillem Frieden Schranken,
„O! wie bin ich so viel!"
In der Mensch auf so vorbestimmt
Kann er sich nur fest anschließen,
bleibt diesen sein Asyl.

ein blühender Kranz zum Tod.

Wann Wolkgenossen sein, in meiner Hütte,
bei stillem Abendrot gern mit dem zufrieden
Hab zum Kampf nach Sittsal und besinnen,
Kann ich mir seinen Mensch nun dann ich bitte.

Für einmal ein ewig das Herzens Mitte,
der Freundschaften Himmelglanz sie wandern
der wirft du sich zu Herzen zum Lob verwandeln,
Mein Heil mir sind, in meiner Lust & Liebe.

Dass mir gekommt mich auch das Grab nun schleichend,
= hab ich dann niemals Freudig mir bereitet.
Es stehet nun hier ein Hold u zart:
Bald sieht man ihren Tod nun Thränen fließen
Auf Erden dann ihr Grab mit Blümchen umwandt —
Das Kreuzchen dann, ein Gedächtniß auf uns setzen.

Laubaum Symbol.

Drum pflanzen Laubbäume auf Gräber mir Frauen ein Laubbaum
ein jeder auf jedes Mädchens Grab sich findet.
Laubbäume bedeuten: dann mein ich glauben wir nicht
kommen das Grab sich findet. v Lubtow.

Adresse des Verewigten Dichters.

A Madame, Madame ma Cousine
in Poder Pommerania.
der Frauen zum 60ten Geburtstag d: 14te November 1823.
von dem Herrn Pastor Hermann jetzt Lehmann in Briest.

Es sind nun die Augen trauen
Mein Herz vor Leid darob Laut aufschreien,
Ich seh in meinen Lieben Frauen
Euch nicht mit Freuden Blicken stehen.

Ihr glücklich ein scheint mir Wolkenlos zu
Dort stehet ihr an Höhen, ungetrübt sie
Und bringt mir Friedlich zu Augen
Ich schaue, es bringt ab sehr von mir
Ein Augenblick, schön gleichender

Durch Geistesgröße ist ihr Name
Von Dichtern = Kunst ihr Angedenken
Ihr Dichtet singt ihrem Angedenken
Es nicht ab mir ist selbe bekannt
Auch d innre Flammen weist es
Du steht: sie wird mir ganz genommen
Und lange hier, mit frischem Sinn.
// Das Geschick = Buch ihm nicht da kennen
// Von Schlesien Land, ihr Geschlecht
// Auf ihr Wort nicht Du glauben kannst.
// Und was du singst verkünde bald.
Kostbar ist ein Wort nicht wegen,
Als schon darüber von mir weg,
Dazu mir will ich Dir zu sagen,
Denn sagt dem traum und schon Dich.

Herbst, o Herbst! unser Lieblingsfreund!
Früh, die Sonne geht uns huldvoll zur Ruh;
Leben der sinnlichste Farben webt,
Ruh in Weinlaubes dunkel der Rebe
Feigel vom Feigenbaum, so lieblichste reifen,
Pfirsiche, Pflaumen und Birnen dir zu,
Früchte nachstreifen sie uns und herab;
Aber sie tanzen um Freuden die ab.

Herbst, o Liebchen! in Freuden nun ein,
Bis dir zum Tanz der goldenen Stern,
Sonnen Kreis dringet zu uns nicht ins Haus,
Wo wir dich würdig festlich feiern.

Fleuch denn, o Kindlein, die Liebe dir nun
Wird statt uns der letzte Blumen dir sein;
Es sey verklärt sie durch Labens Traum,
Und süßlich lauschend durch Ostern Traum.

Herbstlied.

Ein Bild des Lebens ist's, das ewige Leben,
Das nächtliche Bild euch treibt, denn wiederum abwärts ginkt,
Das wie das Ganzjahr Lenzen, wie nächtlich Ostern,
Jetzt früht, jetzt steigt, und Herrlichkeit sich füllt.
Es trägt uns gutes Blütenangesichtes, Frauen
Herab über Wald und Flur der Erd — so Himmlisch
Euch Räumen Flügeln soret. — Dort in dem Augenblick
Wo wir am höchsten stehn, gleich wir wieder uns neigen,

Herbst

Und wie wir wechselnd Herbst Frühling, Gottheit, Tanz
Lassen's doch an Leben nie von uns abhängig sein.

Bürger
an Tony Kerner.

Dort fast ist jüngst ein lieblich Gaukelbild,
Die wogen in einander ihre Gestalten,
Die Arme dort der Vögel gleich Lüfte umringen
Schon Leib steht die Andre nie zu fallen
Ein Engelchor Harfen tönt sie trägt den Regen
Dick flatternden Gewänder, wallenden Haaren.
Und wenn sie sich zu einem Reigen schlingen
Da fallen Augenblicken Füßen sie Tanzgrün.

# # #

Dort die Orangenwangen Blick ist wieder
Der Himmel ist von Wolken wenig umzogen
Sie sind gebrannt schon" ! verrathen die Korallen
Auf Blumenaugen stehen Tränen einander,
Indem ein Rose, das Abendrothes Scheine
Glänzt, ein Symbol des baldigen Wiedersehens.

v. Matthy.

Briese 1828.

Briefe.

# #

Kennst Du die Flur, wo die Citronen blühn,
Die Goldorangen in dunklen Laube glühn,
Ein sanfter Wind dort Myrthen Korallen wandt,
Die Goldorangen in Lorbeern hoch stehn?
Dorthin, dorthin!
Dunkel dein Liebesweg, o Du Geliebt!

# #

Kennst Du das Haus? auf Säulen ruht sein Dach
Hell glänzt der Saal, von Spiegeln wand die Gemächer

Die Bilder steigen von seinen Blicken dann
Als Jungfrau hin — ist sein nicht sonderbar?
Dann, dann!
Als waren die Gedanken Geister!

* * *

Doch kann ich es mit seinem süßen Paar
Den schönen Bart, das schimmernde Gewand,
Und der Locken üppig Lockenwallen
Die Adlernase und den edlen Stolz der Stirn
Es wollte dir
Für Gäste und für Schüler sagen Dir.
Im October 1828.

v. Platen.

Beim Abschiede

von der Architekten- u. Ingenieur-Schule.

Meinen Freunden gewidmet

von

H. Liebert.

Nimmer wieder grünt der Jugend Baum,
Wenn erst einmal seine Herbstblüthen
An der sommerlangen Lust gezeitigt,
Und sein Jugendglanz verblüht sein Glanz!
Doch kann nun auch der Jugend Lenz entfliehn
Mit der Jugend letzten süßen Traum,
Trägt Erinnerung hoch und weiter Dauer
Leuchtend in der Vergangenheit Gebiet.
Und der Seelen milde Sonnenkraft
Ist es, die uns Jungen Einigen Festen,
Wenn das Leben dann mit rauhen Lasten drückt,
Kann Freundschaft uns Begeisterungen weihn.
Wenn die Zeit mit schnellem Flügelschlag
Und den Lebenspfad uns rauh zerfurcht,
Wird Erinnerung nimmer von uns weichen
Freundlich mahnt sie dann vergangner Zeit.

Drum, Freunde, die ein gleiches Ziel
Gleicher Kunst und gleiches Streben
Hier verbund zum schönen, frohen Leben,
Die der neuen Trennung bang Gefühl
Traurig füllt u. Trennend uns umgraut:
Schaut die Zukunft, doch ob Freuden, Leiden
Freund greifen in die schönen Saiten
Die gemeinschaftlichen uns verbrüdern
Der Erinnerung heil'gend Zaubergebet
Bleibt doch ewig uns und Allen treuen
Immer wird es uns die Lieben nennen
Es bleibt ewig unser schön und mild.

Wohl ist's schmerzlich, wenn der treue Freund
Und den Freund und Gründer abgefunden,
Unmöglich weicht mit sich Verbindung,
Und zerrissen ist ihr Band und Schwur
Wandeln wollen wir am Himmelszelt
Durch die Nacht mit hellen Sternen
Freigig ewig sind die Heiligthümer,
Wenn sie nun durch Schicksals Strenge zerfällt
Aber ob und der Freundschaft Verbindung
Auf das Land heiliger Vergangenheit
Verstandest in der Erinnerung Grabschrift,
Die kein Lichtstrahl je erhellt Erinnerung!
Wenn die nicht der treuen Erinnerung Band
Und die Bande in der Treue Kraft,
Das das Ganze und Einzelne wieder verknüpft;—
Heilten nicht die milde Vergangenheit
Unsere verletzlichen Heiligthümer,
Dass Erinnerung die tiefen Schmerzen
Welche Trennung schuf uns zu nahen Herzen:
Welche Zauber mächtig Allgewalt
Sonder Schmerz und milder Versöhnung
Zwang den Trennung, warum Herzen Herzen
Und in sich für das gemeinsame Leben
Finden wir ausgesöhnt einander Bild.—

Darum Freunde! ob uns jetzt das Los
Unsere Pfade weit auseinander streut,
Trennung schwer drückt, wenn die Herzen trauern,
denn am Grab in unsere Treue wir schwören:
" Treu zu treuen unsere Freundschaft Treue.
" Ob was uns im Leben nie wurde finden,
" Will'n wir dies für uns zu erringen,
" Treu im Leben unserem Bunde zeigen.
" Immer frisch u. freudig Treue und Treu
" Voll das Ganz im Herzensbunde pflegen.
" Für das Gute will'n wir Alles wagen,
" Wenn nur dies Band in uns fest!
" Und alles Schöne soll uns die Pflicht!
" Ist's wird sie uns unser Herz erfreuen,
" Wenn das Ende hohen Grund uns geben,
" Leben ist das Gute schaffend wirken.
" Treu dem König treu dem Vaterland,
" Treu dem Freunde treu dem holden Weibe,
" Und uns Tausenden wir uns reichen:
" Brüder unser Fuß die Landschaft!

Und nun einst sein, dass wo der Stein
Aus das Grabland ernsten schweigend,
Treue Freund Freund Treue ernsten Blumen,

Feindlich droht vom verdunkelnden Rhein,
Und drückt davon die dem Schoß Freund
Und den Weinstock grünenden Fluren scheu;
Davon die dem Niederbergen Hessen
Flammen in dem milden scheuen Herz
Und von dem Silberbrand [illegible]
Dankt dem Freunde, die das Elb Wogen
Wallen sehen unter Himmelbogen,
Wo ein jeder, wenn Land im Land
Fried haben wird, seit Winfeld der
Helden Schutz Heldentugend glänzte,
Durchfliegend Hermanns Siegend sich bekränzte,
Wo der Deutsche Heldenwelt!

Und wie Alle, — und dreyfach Heil
Auf Pfalzgrafs hochgesinnten Land
Von sonnenreiner Hand und reinem Herzen,
Wie uns Aufruf freudig geboten Mann,
Auf Waffenblitz gegangen Hagelsturm
Wenn die Feindesmacht blinken Silberbrand —
Wollen feindlichen Mutes ihr Recht schänden,
Sagt den Eidbruch hoch die Treue gepfändet,
Nach das Mark zerfallen Stamm stehen,

Nach der Königsbund verschwören Siegbewegen,
Nach dem Herrscher Bund und einst verbrannt
Schuften Thron nach Rechten zu fällen;
Drohe wie wenn der Königs ewig Gebot
Einst und Recht und Schutzen Morgenrot,
Ganz in Würden unsern Hallen fällen.

Denn, ihr Brüder, heißt der heute Wort,
Das vom Adlerfluge jetzt uns kommen gefallen,
Kommt in's Leben ein, in's freudige Leben,
Denn sind wir das Vaterlandes Herz.
Zu dem jung Recht in das Eigene kommt,
Und das Adel in das freyen Land,
Das den König u. das Volk zu schützen
Unsere Wehren, unsere höchste Lust. —
Finden wir uns dann noch freien Tagen
Auf der Waffstatt blutigem Gefild.
Da ist Lösch feindlich Klar u. Fluch
Dich in Freunde unsere Trennung Klage
Und wir sahen dann mit freudigen Blick
Auf die Tage die uns jetzt entgegnenden,
Auf der Jugend schöne Tagesstunden!
Froh u. glücklich ruhig gewiß Gewinn!
denn das Leben höchste Schale
Die uns jetzt voll Fülle in Lüften glänzen,
Dann wird dann nie Leben Leben ausblühen,
Glänzen in der Ewigkeit Abendrosenschein
Und das wird der Jugend Freuden ertönen.
Ruh wer will zum festen Ziel auswählen
Gut der Adlerflug in festen gestreuten
Und der Sonnen feinen Strahl gestellt,

Emiliens Freudan der Lustspiele das Freudenkind für meinen Freund gebildetes Bild zum
Spielen dichte Lessing 1893.

Lang ist unter wie der Morgen
Rot um Mogal sorg um Sorgen
Will Blümend um die Leier
Eben Lust um die Natur
Soll sein um der Mutter Mund
Seinig, schon zu nennen dann,
Bald der Jungen Land in Freuden
Und mit Gott in beiden sorgen
Und sein Ich reichend Herzlosen.

Freud die die dorg Gespielen.
Gespielen, Gold Gemüt und Freuden
Ja bleibt das Kind nicht zurück
Im Herzen verschlossen das dem Glück.

Dein Herz gestimmt, sobald ich's nur konnte
Ich liebte Dich,
Und wenn man mir nur Deinen Namen nannte
Ich kannt' es mich!
Und wallt' in mir ein Herz voll reiner Liebe
Ich offen Dich
Bei mir Gott hold, schätz' mich mit gleichem Triebe,
Und liebe mich.

Mein Herz schraf nicht es auch, was ich wünschte
Und was ich gegen Dich empfinde, ich kann also nichts
darunter setzen, was nicht Wiederholung wäre,
denn – bist Du mir so gut als ich Dir, so wirst Du
auch mein gedenken.

Lonny K.